g!
verkauf
der
marken
ia und
stra
bekannten
enwalder
l- und
enstiefel
Herren,
en und
nder.
3191
r
eck
einigung.
3139
abgeholt werden.
yfthäuser-Technikum
Frankenhausen
.- u. Werkm.-Abtlg. f. allgem.
andw. Maschinenb., Elektrot.
gtechnik u. Eisenhochbau.
ämereien!
Blumen!
pfehle alle Aussaaten
den Sommer und Herbst
allerbester Qualität.
ner für Grabbepflanz.
e Arten Blumen. Täg-
frische Rosen und alle
umen der Jahreszeit.
auerkränze v. 1.50 M
— Leichen-Aufbah-
ngen billigst und prompt
umenspenden - Ver-
ttlung nach allen
rten. 3020
Joseph Kathol
Gartenbaubetrieb
umen u. Samenhandlung
lefon 403 Bahnhofstr. 9
Leiden
e an Blasen-, Harn- u.
erenbeschwerden, Aus-
ß u. Zuckerkrankheit?
nn trinken Sie Apoth.
ax Wagners „Boldo"-
e. Pak. M 1.50. Z. b.:
ogerie Max Mehlhose,
am Postplatz.
smittel!
lose Pfd. 50 ₰
Milch
. . . . . 55 „
h . . Pfd. 68 „
nalz
ar. rein „ 93 „
l Pfd. P. „ 45 „
Backöl Lt. 105 „
llfett Pfd. 130 „
hmbutter
. Pak. Pfd. 240 „
aus eigener
reisen.
rz.

Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 6 Pfg., Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ◆ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◆ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 185 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Montag, den 10. August 1925 — 58. Jahrgang

Neues in Kürze.

Die Räumung der „Sanktionsstädte".

pw. **Berlin,** 9. Aug. (Tel.) Wie mehrere Blätter aus Düsseldorf melden, soll Düsseldorf und dementsprechend wohl auch Duisburg und Ruhrort erst vom 21. bis 31. Aug. geräumt werden.

Ein Kölner Demokrat Minister der besetzten Gebiete?

wtb. **Berlin,** 9. August. (Tel.) Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, kann die Nachricht nicht bestätigt werden, daß das Mitglied der Reichstagsfraktion des Zentrums, Herr v. Guerard, den Posten eines Reichsministers der besetzten Gebiete übernehmen wird. Verhandlungen wegen der Besetzung dieses Ministerpostens schweben aber mit dem demokratischen Landtagsabgeordneten Fall-Köln.

Das Tragen politischer Abzeichen.

pw. **Berlin,** 10. Aug. (Tel.) Das preußische Staatsministerium hat im Hinblick auf Unzuträglichkeiten, die sich aus dem Tragen politischer Abzeichen durch Beamte im Dienst ergeben haben, beschlossen, den Beamten das Tragen außerdienstlicher Abzeichen jeder Art und Form während des Dienstes allgemein zu verbieten.

Aus dem Reichsrat.

wtb. **Berlin,** 9. August. (Tel.) Der Reichsrat stimmte in seiner heutigen Sitzung sämtlichen Steuergesetzen in der vom Reichstag beschlossenen Fassung zu. Auch bei dem Finanzausgleichsgesetz wurden Einsprüche nicht erhoben. Gegen das Finanzausgleichsgesetz stimmten lediglich Bayern und Hessen.

Volksschullehrer-Abkommen.

wtb. **Berlin,** 9. Aug. (Tel.) Laut Mitteilung des preußischen Kultusministers wurde **zwischen der preußischen und der oldenburgischen Regierung** ein Abkommen wegen gegenseitiger Anerkennung der Zeugnisse über die **Befähigung** zur endgültigen **Anstellung als Volksschullehrer** abgeschlossen.

Flugzeug abgestürzt.

wtb. **Berlin,** 8. Aug. (Tel.) Ein Flugzeug der Deutschen Verkehrsfliegerschule ist gestern abend auf dem Flugplatz Staaken aus geringer Höhe abgestürzt. Der Führer der Maschine, der Flugschüler Paul Wolter, erlitt schwere Verletzungen. Die Maschine wurde vollständig zertrümmert. Die Ursache des Absturzes ist noch nicht geklärt.

Das Schneidemühler Optantenlager.

wtb. **Schneidemühl,** 8. Aug. (Tel.) Die Zahl der Insassen des Schneidemühler Oktantenlagers beträgt annähernd 5500. Von gestern früh 6 Uhr bis heute früh 6 Uhr sind 54 Ausgewiesene neu eingetroffen. Rund 40 der eingetroffenen Optanten konnten sogleich weiter befördert werden, gegen 200 verließen gestern das Lager.

Umzingelt und Niedergemacht.

wtb. **Graz,** 9. Aug. (Tel.) Der Tagespost wird aus **Belgrad** berichtet: Gestern nacht ist **eine Gruppe von 25 bulgarischen Komitatschis** unweit Kawador **auf jugoslawisches Gebiet** übergetreten. Sie stand unter der Führung des Wonwoden Stojan Wadarski. Jugoslawische **Verfolgungsabteilungen** umzingelten die Bande von allen Seiten und **machten sie nieder.**

Ein Denkmal für den Mörder Franz Ferdinands.

wtb. **Belgrad,** 9. Aug. (Tel.) Der Hauptausschuß der nationalistischen Orjuna beschloß, in Serajevo dem Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand, Gavrilo Prinzip, ein Denkmal zu errichten. Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Die Enthüllung des Denkmals soll am Vidovdan des nächsten Jahres erfolgen.

Kommunistischer Hungerstreik in Sofia.

wtb. **Sofia,** 8. Aug. Die im Zentralgefängnis untergebrachten Kommunisten sind wegen angeblich schlechter Behandlung in den Hungerstreik getreten. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung angeordnet.

Für einen Handelsvertrag mit Deutschland.

wtb. **Sofia,** 9. Aug. (Tel.) Bei der Tagung der bulgarischen Mühlenbesitzer wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, die für den baldigen Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Bulgarien eintritt und von der bulgarischen Regierung Maßnahmen verlangt, um den Absatz des bulgarischen Mehles und Getreides sicherzustellen.

Ein Sowjetkommandant ermordet.

wtb. **Moskau,** 9. Aug. (Tel.) Der Kommandant des Moldauer Kavalleriekorps und Mitglied der Exekutive der Sowjet-Union, Katowsky, ist in der Nähe von Odessa ermordet worden. Der Mörder ist ein früherer Adjutant Katowskys namens Maioroff. Er wurde verhaftet. Dem Mord soll eine heftige Auseinandersetzung persönlicher Art zu Grunde liegen.

Die amerikanische Baumwollernte.

wtb. **Washington,** 9. Aug. (Funkspruch.) Die bis zum 1. August entkörnte Baumwollmenge aus der Ernte des Jahres 1925 belief sich auf 159 000 Ballen (Running Bales), wobei runde als halbe Ballen gerechnet sind, wie das Census-Büro in seinem ersten heute veröffentlichten Entkörnungsbericht für das laufende Erntejahr mitteilt. Im Vorjahre waren zu diesem Zeitpunkt 21 924 Ballen entkörnt. Da diese Berichte auf einen Kongreßbeschluß erst im Jahre 1924 eingeführt wurden, liegen Vergleichsziffern aus früheren Jahren nicht vor.

Vulkanausbruch.

wtb. **Neuyork,** 9. Aug. (Tel.) Nachrichten aus Managua zufolge haben auf der Insel Omotepec im Nicaraguasee heftige Ausbrüche des dortigen Vulkans stattgefunden. Der niedergehende Aschenregen vernichtete die angrenzenden Pflanzungen.

Durchführungsbestimmungen zum Steuerüberleitungsgesetz.

wtb. **Berlin,** 8. Aug. Nach Zustimmung des Reichsrats sind die Durchführungsbestimmungen zum Steuerüberleitungsgesetz am 30. Juli erlassen worden. Sie enthalten drei Abschnitte.

Der erste Abschnitt behandelt die für die Besteuerung künftig maßgebenden Wirtschaftsjahre. Maßgebend ist:

1. Bei Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung das gesetzliche Wirtschaftsjahr vom 1. Juli bis 30. Juni. An Stelle dieses Zeitraumes tritt bei reiner Weidewirtschaft und reiner Viehzucht das Wirtschaftsjahr vom 1. Mai bis 30. April. Für bestimmte Betriebsarten und bestimmte Bezirke können noch andere Abweichungen zugelassen werden.

2. Bei Gewerbebetrieben sowie bei körperschaftssteuerpflichtigen Erwerbsgesellschaften gilt für Steuerpflichtige, die ordnungsmäßige Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches führen, als Wirtschaftsjahr der Zeitraum, für den regelmäßige Abschlüsse gemacht werden, im übrigen das Kalenderjahr.

3. Bei allen anderen Einkommensarten ist das Kalenderjahr für die Besteuerung maßgebend.

Weicht das Wirtschaftsjahr des einzelnen von dem allgemein üblichen, d. h. also bei der Landwirtschaft von dem Wirtschaftsjahr 1. Juli bis 30. Juni, beim Gewerbebetrieb vom Kalenderjahr ab, so ist das abweichende Wirtschaftsjahr anzumelden; hierüber werden noch öffentliche Bekanntmachungen ergehen.

Der zweite Abschnitt regelt den Zeitraum, für den die Steuer nach dem Steuerüberleitungsgesetz abgelöst wird (Ablösungszeitraum) und den Ablösungsbetrag. Der Ablösungszeitraum beginnt grundsätzlich mit dem 1. Januar 1924 und endet mit dem Tage vor Beginn des Kalender- oder Wirtschaftsjahres, das für die künftige Besteuerung maßgebend ist.

Als Ablösung gelten die Vorauszahlungen einschließlich des Steuerabzuges vom Arbeitslohn und vom Kapitalertrag, die für den Ablösungszeitraum nach den maßgebenden Vorschriften und Bestimmungen zu entrichten wären. Eine Erhöhung des Ablösungsbetrages findet nicht statt. Der Ablösungsbetrag kann auf Antrag herabgesetzt werden, wenn bei einem Steuerpflichtigen besondere wirtschaftliche oder persönliche Verhältnisse vorgelegen haben, die seine Steuerfähigkeit wesentlich beeinträchtigt haben.

Als persönliche Verhältnisse dieser Art gelten insbesondere außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder durch Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger, durch Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung oder Unglücksfälle.

Als wirtschaftliche Verhältnisse kommen vor allem wesentliche Verluste in Betracht, die sich beim Vermögensvergleich ergeben. Für die Feststellung des Vermögensverlustes soll das Vermögen am Anfang und Ende des Ablösungszeitraumes nach den gleichen Grundsätzen bewertet werden. Gegenstände des Anlage- und Betriebskapitals, die am Anfang und Ende des Ablösungszeitraumes vorhanden waren, sind mit den gleichen Werten einzusetzen. Im Ablösungszeitraum neu angeschaffte oder hergestellte Gegenstände sind mit dem Anschaffungs- oder Herstellungspreise anzusetzen. Angemessene Absetzungen für Abnutzung dürfen bei Gegenständen des Anlagekapitals abgezogen werden. Bei dem Vermögensvergleich sind dem Vermögen am Ende des Ablösungszeitraums hinzuzusetzen:

a) die ausgeschütteten Gewinne,
b) die Entnahmen, soweit sie nicht dem Vermögen wieder zugeführt sind. Entrichtete Steuern brauchen jedoch nicht hinzugesetzt werden.

Eine Herabsetzung des Ablösungsbetrages kommt nur in Frage, wenn wesentliche Substanzverringerung vorliegt, daraus eine wesentliche Beeinflussung der Steuerfähigkeit zu folgern ist und die Handelsbilanz keinen Gewinn ergibt; ob der Vermögensverlust als wesentlich angesehen werden kann, ist nach den Umständen des einzelnen Falles zu entscheiden. Er soll als wesentlich nur gelten können, wenn er mehr als 10 v. H. des Vermögens ausmacht und mindestens 1000.— Rm. beträgt. Ist ein wesentlicher Vermögensverlust hiernach gegeben, so kann der Ablösungsbetrag im allgemeinen herabgesetzt werden: bei einem Vermögensverlust von mehr als 10, aber nicht mehr als 15 v. H. bis auf vier Fünftel,
von mehr als 15, aber nicht mehr als 20 v. H. bis auf drei Fünftel,
von mehr als 20, aber nicht mehr als 25 v. H. bis auf zwei Fünftel,
von mehr als 25 v. H. auf ein Fünftel
der Vorauszahlungen, die nach den maßgebenden Vorschriften und Durchführungsbestimmungen zu entrichten waren. Beträgt der Vermögensverlust mehr als ein Drittel, so können die Vorauszahlungen unter Umständen auch auf einen geringeren Betrag als auf ein Fünftel herabgesetzt oder ganz erlassen werden.

Wegen der wirtschaftlichen Verhältnisse darf die Ablösung jedoch nicht unter den Betrag herabgesetzt werden, der sich ergibt, wenn vom Verbrauch die vorgesehenen Steuersätze erhoben werden.

Die Frist zur Stellung des Antrages, die nach dem Gesetz am 31. Juli ablief, ist bis zum 31. August verlängert worden.

Der zweite Abschnitt enthält insbesondere noch eingehende Bestimmungen über die Rechtsmittel.

Der dritte Abschnitt, der die Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftssteuer für 1925 regelt, ist eine Wiedergabe der Verordnung über Vorauszahlungen vom 16. Juli 1925, die seinerzeit in der Presse eingehend dargestellt worden ist.

Der Saatenstand in Preußen Anfang August.

wtb. **Berlin,** 9. Aug. (Tel.) Die Statistische Korrespondenz gibt folgende Begutachtungsziffern des Saatenstandes in Preußen für Anfang August bekannt. In Klammern, wobei zwei „gut" und drei „mittel" bedeutet, sind die entsprechenden Begutachtungsziffern für den Vormonat und für den Anfang August des Vorjahres beigefügt.

Winterweizen 2,7, gegen den Vormonat 2,5 und gegen August 1924 3, Sommerweizen 3,1 (3,1 bezw. 2,9), Winterroggen 2,6 (2,5 bezw. 3,2), Sommerroggen 3,2 (3 bezw. 3), Wintergerste 2,5 (2,5 bezw. 3), Sommergerste 2,9 (2,9 bezw. 2,7), Hafer 3,1 (3,2 bezw. 2,7), Gemenge aus Wintergetreide 2,9 (2,9 bezw. 2,9), Gemenge aus Sommergetreide 3,1 (3,1 bezw. 2,7), Buchweizen 3,2 (nichts bezw. 2,9), Erbsen und Futtererbsen 3,1 (3 bezw. 2,6), Speisebohnen 3,1 (nichts bezw. 2,6), Ackerbohnen 3,3 (3,1 bezw. 2,6), Linsen und Wicken 3 (2,9 bezw. 2,6), Kartoffeln 2,9 (2,7 bezw. 2,7), Zuckerrüben 2,9 (2,8 bezw. 2,7), Futterrüben 2,9 (2,9 bezw. 2,7), Flachs 3,1 (2,9 bezw. 2,7), Klee 3,1 (2,7 bezw. 2,9), Luzerne 3,2 (2,8 bezw. 3), Rieselwiesen 3 (2,6 bezw. 2,6), andere Wiesen 3,4 (3 bezw. 2,9).

In den Bemerkungen der Statistischen Korrespondenz heißt es: Infolge des Anhaltens der Dürre zeigen die Beautachtungsziffern eine nicht ganz unbedenkliche Verschlechterung des Saatenstandes und damit der Ernteaussichten gegen den Vormonat. Winterroggen hat um 0,1 und Weizen sogar um 0,2 Einheiten gegen Juli nachgegeben, während Wintergerste und Gemenge aus Wintergetreide ihren Stand behauptet haben. Beim Sommergetreide hat sich einzig Sommerroggen und zwar um 0,2 Einheiten verschlechtert, Hafer andererseits um 0,1 gebessert. Im allgemeinen hat aber gerade die Sommerung sehr unter der Dürre gelitten. Die Aehren werden vielfach als recht klein bezeichnet. Gelegentlich wird Körnerausfall erwähnt. Hülsenfrüchte, Hackfrüchte, Futterpflanzen usw. haben durchweg eingebüßt, am stärksten Klee, Luzerne, Rasel- und gewöhnliche Wiesen um je 0,4 Einheiten. Hier hat die Julihitze einen besonderen Schaden angerichtet, etwas weniger erfreulicherweise bei Kartoffeln und Zuckerrüben, die mit 2,9 immer noch etwas besser als „mittel" liegen. Immerhin muß diesmal betont werden, daß eine ganze Reihe Fruchtarten schlechter als „mittel" bewertet ist, die zumeist Anfang Juli noch besser als 3 standen, nämlich Sommerweizen, Sommerroggen, Hafer, Gemenge aus Sommergetreide, Buchweizen, Erbsen, Speise- und Ackerbohnen, Flachs, Klee, Luzerne und gewöhnliche Wiesen. Am schlechtesten ist der Stand der gewöhnlichen Wiesen mit 3,4. In den sonst recht mittelmäßigen Hülsenfrüchten sogar bis zu 0,7 und Hackfrüchte durchweg um 0,2 Einheiten. Den Stand von 1913 haben diesmal nur Winterroggen und Wintergerste übertroffen, sonst ist er nirgends erreicht worden, am wenigsten bei Hackfrüchten und Futterpflanzen. Die Erntearbeiten sind infolge der hierfür recht günstigen Witterung bereits sehr weit vorgeschritten. Die Heuernte ersten Schnittes von Futterpflanzen wird der Menge nach im allgemeinen als mittel, selten als gut bezeichnet, aber nicht immer zufriedenstellend, wenn auch die Qualität meist gut genannt wird. Der zweite Schnitt fällt recht dürftig aus. Vielfach ist er infolge der anhaltenden Dürre überhaupt in Frage gestellt. Die Aussichten für die Viehfütterung sind demnach nicht als erfreulich zu bezeichnen.

Zugzusammenstöße in Schlesien und in Bayern.

wtb. **Görlitz,** 9. Aug. (Tel.) Heute früh zwischen 3 und 4 Uhr fuhr ein von Hirschberg kommender Güterzug auf einen in der Station Rabishau stehenden Güterzug von hinten auf. Durch den heftigen Anprall wurden zahlreiche Wagen zertrümmert, sodaß ein ganz bedeutender Materialschaden entstand. Bisher wurden zwei Tote und drei Schwerverwundete festgestellt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt. Beide Geleise sind gesperrt. Der Verkehr wird teilweise durch Umleitung der Schnellzüge über Löwenberg, teilweise durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrechterhalten.

wtb. **Weiden** (Oberpfalz), 9. Aug. (Tel.) In der vergangenen Nacht gegen ½12 Uhr fuhr kurz vor der Station Luhe der D-Zug München—Berlin auf einen in Fahrt befindlichen Güterzug. Hierbei wurden fünf Wagen des Güterzuges vollständig zertrümmert, vom D-Zug wurde die Lokomotive umgeworfen. Von den Reisenden wurden zwei getötet, zwei schwer und elf leicht verletzt. Die Verletzten wurden nach Weiden ins Krankenhaus gebracht. Die Leichtverletzten konnten heute morgen bereits wieder entlassen werden und haben die Reise fortgesetzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Der D-Zug wurde mit einer Verspätung von fünf Stunden weitergeleitet.

Deutscher Reichstag.

115. Sitzung.

Sturmszenen um den Zolltarif.

Auf der Tagesordnung steht die

zweite Beratung der Zollvorlage.

Von den Regierungsparteien ist dazu **ein Geschäftsordnungantrag** eingegangen, der **die Redezeit** zur Zollvorlage insgesamt **für jede Fraktion auf vier** Stunden beschränkt. Die Verlesung dieses Antrages wird von den Sozialdemokraten und Kommunisten mit stürmischen Entrüstungsrufen aufgenommen.

Abg. Müller-Franken (Soz.) erklärt es als bezeichnend, daß niemand den Mut habe, diesen Antrag zu begründen.

Abg. Stöcker (Komm.) erklärt, der Antrag sei eine Verhöhnung der Arbeiter. (Beifall bei den Kommunisten).

Abg. Dr. Scholz (DVP.) erklärt unter lärmenden Widerspruch der Linken, daß der Antrag keine Verletzung der Geschäftsordnung bedeute. Es entspreche nicht der Würde des Parlaments, das im Ausschuß Beratene alles im Plenum wiederzukäuen. (Lebhafte Pfuirufe links).

Abg. Koch-Weser (Dem.): Wir haben bei der Steuerberatung zwar sachliche Opposition geübt, aber keine Obstruktion getrieben. Um so empfindlicher muß es uns berühren, wenn durch den vorliegenden Antrag eine sachliche Beratung überhaupt unmöglich gemacht wird.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) betont dem Abgeordneten Scholz (DVP.) gegenüber, die Regierungsparteien hätten bei der Schlußberatung passive Resistenz geübt.

Abg. Fehrenbach (Ztr.) erklärt, die Mehrheit habe sich bei ihrem Antrage von rein sachlichen Gründen leiten lassen. Die schleunige Verabschiedung der Zollvorlage sei unbedingt nötig. Außerdem stehe fest, daß auch in einer längeren Beratung an der Vorlage doch nichts geändert würde.

Unter lebhaften Entrüstungskundgebungen der Linken wird **ein kommunistischer Antrag** auf Vertagung um eine Stunde abgelehnt und der **Antrag der Regierungsparteien angenommen.**

Die darauf folgende allgemeine Aussprache wird eingeleitet durch eine

Rede des Reichskanzlers Dr. Luther.

Als Reichskanzler Dr. Luther beginnen will, wird ihm minutenlang von verschiedenen Kommunisten zugerufen: „Jetzt kommt der Oberräuber!" Präsident Loebe erteilt diesen Zwischenrufern mehrere Ordnungsrufe und droht bei Wiederholung schärfere Maßnahmen an.

Der Reichskanzler führt dann, wiederholt durch laute Zwischenrufe der Kommunisten unterbrochen, aus, die schleunige Schaffung eines Zolltarifes als Instrument für die Handelsvertragsverhandlungen sei eine Lebensfrage des deutschen Volkes. Deutschlands Wirtschaft brauche, um die Dawesverpflichtungen abtragen zu können, dringend normaler Handelsverträge. Wir haben nicht den Wunsch, die europäische Wirtschaft auf der Grundlage hoher Zollmauern aufzubauen. Wir würden eine weitgehende Ermäßigung oder Beseitigung der Zollschranken mitmachen. Das ist aber nicht möglich, solange die Länder um uns hohe Zollmauern aufrichten. Würden wir uns dem nicht anpassen, so würden wird ja ohne Geld deutsche Arbeit und Produktionskraft ins Ausland bringen. Wir müssen die Passivität unserer Handelsbilanz beseitigen.

Als der Reichskanzler dann ausführt, die Regierung nehme bei ihrer Gesetzgebung Rücksicht auf die Lebenslage der arbeitenden Massen, kommen von den Kommunisten laute Rufe: „Er verhöhnt die Hungernden noch!". Andere laute Zurufe werden vom Präsidenten Loebe durch Ordnungsrufe an die kommunistischen Zwischenrufer gerügt.

In dem allgemeinen Lärm unterbricht der Reichskanzler seine Rede mit der an die Kommunisten gerichteten Wendung: „Das deutsche Volk ist wirklich beklagenswert!".

Die Kommunisten ergänzten diese Worte lärmend und erregt gestikulierend mit dem Ruf: „Daß so einer Reichskanzler ist". **Viele Kommunisten stürmen die Treppe zum Rednerpult heran** und rufen dem Reichskanzler laut in gleichmäßigen Rhythmus zu: „Abtreten! abtreten! weg mit ihm!". Präsident Loebe, der fortwährend die Glocke schwingt, kann sich nach einigen Minuten verständlich machen. Er droht den Kommunisten mit Ausweisung aus dem Saal, wenn sie nicht sofort die Plätze wiedereinnehmen. Darauf tritt einigermaßen Ruhe ein.

Der Reichskanzler fährt in seiner Rede fort. Er weist auf die Schwierigkeiten hin, die die allgemeine Verarmung der breiten Massen der Käufer für die Wirtschaft gebracht hat. Er betont die Notwendigkeit, die Kaufkraft zu stärken **und die Preise zu senken. Um die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern,** habe sich die Reichsregierung entschlossen, in die

Herabsetzung der Umsatzsteuer von 1½ Prozent auf 1 Prozent am 1. Oktober

einzuwilligen. (Abg. Dr. Hertz (Soz.): Und gestern haben Sie unsern dahingehenden Antrag abgelehnt!) Wir haben bei den früheren Senkungen der Umsatzsteuer leider eine entsprechende Preissenkung nicht beobachten können. Jetzt aber müsse sie erwartet werden, denn durch die gestern verabschiedeten neuen Steuergesetze sind die Voraussetzungen dafür geschaffen.

Die Reichsregierung werde allen in Betracht kommenden Verbänden der Wirtschaft gegenüber eine einheitliche Preissenkung für den 1. Oktober nachdrücklichst betreiben und notfalls von ihrer ge-

setzlichen Handhabe zur Preissenkung Gebrauch machen.

Man kann jetzt nicht mehr sagen, daß die Einkommensteuer aus der Substanz bezahlt würde, darum legen wir auch so großen Wert darauf, daß die Zollvorlage im Anschluß an die Steuervorlagen verabschiedet wird. Der Reichskanzler geht dann kurz auf die Zolltarife ein und betont, daß die meisten Positionen autonom sind, d. h. also bei den Handelsvertragsverhandlungen verändert werden. Es habe darum gar keinen Sinn, an der Höhe dieser Positionen Kritik zu üben. Im übrigen handelt es sich auch nur um eine vorläufige Regelung bis zum 31. Juli 1927.

Der Reichskanzler schließt unter tobendem Lärm der Kommunisten mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die schleunige Verabschiedung des Zolltarifes zur Gesundung der deutschen Wirtschaft und zur Herbeiführung normaler Handelsbeziehungen mit der Welt beitragen möge. Die Kommunisten begleiten den Schluß mit langanhaltenden Pfuirufen, die Sozialdemokraten zischen.

Abg. Wels (Soz.) beantragt, daß in ähnlicher Weise, wie es früher bei Regierungserklärungen geschah, die Verhandlung auf zwei Stunden unterbrochen wird, um den Fraktionen die Stellungnahme zu der Kanzlerrede zu ermöglichen. Der Antrag wird unter lauten Pfuirufen der Linken gegen Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten abgelehnt.

Als erster Redner in der allgemeinen Aussprache führt **Abg. Dr. Hilferding** (Soz.) aus: Man kann in der Reichskanzlerrede nur der einen improvisierten Bemerkung zustimmen, daß das deutsche Volk beklagenswert sei. Dieses Volk sei jetzt das Opfer einer rücksichtslosen Reichstagsmehrheit, die nicht mit Gründen, sondern nur mit der Macht der Stimmenmehrheit arbeite. Es ist ein Unding für die deutsche Produktion, daß Sie (nach rechts) durch die Einführung der Getreidezölle die Kosten der deutschen Produktion steigern. Eisenzölle und Getreidezölle sind eine Sünde wider den Geist der volkswirtschaftlichen Entwicklung. (Sehr wahr). Die heutige Technik steht im Widerspruch mit den politischen Grenzen der europäischen Staaten. Deshalb ist eine auswärtige Politik notwendig, die auch diese wirtschaftliche Politik in den Kreis ihrer Berechnung stellt, das heißt, die eine Befriedung Deutschlands schafft und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Weiter ist erforderlich, daß wir uns nicht selbst durch eine Schutzzollpolitik die Grenze für unsere Wirtschaft noch mehr einengen und uns vom Weltmarkt absperren, wo wir ihn gebrauchen. Der vorliegende lückenlose Zolltarif bedeutet eine lückenlose Erhöhung aller Preise. (Sehr links). Es ist notwendig, die Veredlungsprodukte sowohl der Industrie wie der Landwirtschaft gegenüber den Rohstoffprodukten zu fördern. Gerade das Gegenteil tut der vorliegende Zolltarif, der nichts anderes ist, als eine sinnlose Agitation der einzelnen Interessenten. (Sehr richtig! links). Die Belastung der Konsumenten durch den vorliegenden Zollentwurf schätze ich auf 1¼ Milliarden Mark. Der einzige Preisabbau, der dieser Regierung gelungen ist und der weiter gelingen wird, ist der der Bararbeitskraft. Das ist eine Folge des Sieges der Rechten bei der letzten Präsidentenwahl. Der Reichskanzler hat gesagt, Handelspolitik läßt sich mit der Sozialdemokratie nicht machen und das Zentrum hat sich dem einfach gefügt. Nein, Handelspolitik, die nicht ein Verrat an der Sozialpolitik sein soll, kann nur mit der Sozialdemokratie gemacht werden. (Reichskanzler **Dr. Luther:** Wo soll ich das gesagt haben? **Abg. Dr. Hertz** (Soz.): Haben Sie ein so schlechtes Gedächtnis? Doch in der ersten Regierungserklärung!) Diese Zollpolitik der jetzigen Regierung ist verhängnisvoll für den deutschen, für den europäischen Wiederaufbau. Sie muß auch eine verhängnisvolle Rückwirkung auf die Außenpolitik haben. Sie haben aus der Geschichte nichts gelernt. Sie treiben ihre Handelspolitik so, daß Sie wiederum alle Nachbarn Deutschlands wieder zusammen bringen zu einer wirtschaftlichen Einkreisung Deutschlands, die ungeheuer gefährlich ist, weil wir leben müssen vom Export. Die Regierungsparteien wissen unseren von der Wissenschaft unterstützten Gründen nichts entgegenzusetzen. Sie schneiden uns deshalb die Redefreiheit ab. Wir werden draußen reden. wir gehen aus dieser Debatte als moralischer Sieger heraus. Wir werden in kurzer Zeit auch die wirklichen Sieger sein. (Lebhafter Beifall links).

Abg. Dr. Perlitius (Ztr.) gibt darauf im Namen der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, des Zentrum und der Wirtschaftsvereinigung eine längere **Erklärung** ab. Darin wird gesagt, die jetzige Vorlage sei das Ergebnis gründlicher, vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen der Regierung und den hinter ihr stehenden Parteien. Die Richtschnur für diese Arbeit war das Bestreben, einen gerechten Ausgleich zwischen den notwendigen Bedürfnissen der Erzeuger und den Lebensinteressen der Verbraucher zu finden. Vor allem mußte die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion erstrebt werden. Da ließ sich die Gefahr einer gewissen Preissteigerung bestimmter Gebrauchsartikel nicht ganz vermeiden. Die Regierungsparteien glauben aber, daß durch die von ihnen erreichte Herabsetzung der Umsatzsteuer diese Steigerung wieder ausgeglichen wird. Wenn sich aber später Schwierigkeiten für den Verbrauch ergeben sollten, so wollen die Regierungsparteien dem dadurch begegnen, daß die Regierung im Einvernehmen mit Reichsrat und Reichsratsausschuß zu Aenderungen ermächtigt ist. Angesichts der Eile, mit der im Interesse baldiger Handelsvertragsabschlüsse der Zollvertrag verabschiedet werden muß, wird sich vielleicht in manchen Punkten seine Verbesserungsbedürftigkeit zeigen. Er ist deshalb auch nur auf zwei Jahre festgelegt worden. Wir hoffen, daß wir mit diesem Zolltarif erfolgreich Breschen in die Hochschutzzollmauern der Vertragsgegner legen können. Der Wille, eine Besserung der deutschen Wirtschaftsverhältnisse zu erreichen, hat uns veranlaßt zu einem Schritt ins Ungewisse, der aber getan werden muß in der Hoffnung, daß er gelingt. (Beifall rechts und im Zentrum).

Abg. Hörnle (Komm.) bezeichnet die Zollvorlage als den schamlosesten Raubzug, der je gegen die arbeitenden Massen geführt worden sei. Die Kommunisten würden die Massen mobilisieren zum Kampf gegen die Regierung und die Parteien des Zollwuchers. (Beifall bei den Kommunisten).

Abg. Dietrich, Baden. (D.) betont, man dürfte die Zollfrage nicht einseitig vom Konsumentenstandpunkte aus betrachten, sondern müsse an die Spitze die Frage stellen: Wie kann man die deutsche Volkswirtschaft in die Weltwirtschaft eingliedern. Das nach dem Weltkrieg verkleinerte Deutschland braucht heute aus dem Auslande viele Artikel, über die es früher selbst verfügte. Eine wirtschaftliche Verständigung der verschiedenen Länder im Interesse der ganzen Weltwirtschaft sei nicht möglich, solange sich die Länder mit hohen Zollmauern voneinander absperren. Dem Abbau dieser Zollmauern müsse auch der deutsche Zolltarif dienen. Die Demokratische Partei sei keineswegs eine grundsätzliche Gegnerin des Zollschutzes, sie habe sich auch eifrig im Ausschuß um den Zollschutz der Landwirte bemüht. Durch die Vorlage der Regierungsparteien sei aber ein wirksamer Schutz besonders der kleinen und mittleren Landwirte nicht zu erreichen. Die demokratische Fraktion könne daher der Vorlage nicht zustimmen.

Abg. von Graefe (Völk.) bezeichnet die Zollvorlage und die Agrarzölle als notwendig. Wir wollen die Zollvorlage annehmen, aber nur, wenn die Mindestzölle für Getreide wieder eingesetzt werden und wenn die Konsumenten vor der Belastung durch die daraus entstehende Preissteigerung bewahrt bleiben durch die Aufhebung der Umsatzsteuer für inländische Lebensmittel.

Nicht beschlußfähig.

Um ¼4 Uhr beantragte Aug. Dittmann (Soz.) Vertagung der Sitzung und bezweifelt gleichzeitig die Beschlußfähigkeit des Hauses. Die Sozialdemokraten und Kommunisten verlassen darauf bis auf einige wenige Ausnahmen den Saal. Die Sirenen werden in Bewegung gesetzt, und die Abgeordneten der Rechten erscheinen im Saal, sind jedoch nicht vollzählig vertreten. Die Prüfung der Beschlußfähigkeit wird durch die Abgabe weißer Abstimmungskarten vorgenommen. Die Auszählung verzögerte sich, bis nach zehn Minuten noch einige Abgeordnete erscheinen, die ihre Pässe abgeben. Vizepräsident Dr. Rießer stellt fest, daß 244 Zettel abgegeben sind. **Das ist also nicht beschlußfähig.** Er beruft eine neue Sitzung mit der gleichen Tagesordnung auf ¼ nach 4 Uhr, also eine halbe Stunde später, ein.

Die neue Sitzung aufgeflogen.

In der neuen Sitzung kann die allgemeine Beratung zunächst ungestört fortgesetzt werden. Der Abg. Rippel von den Deutschnationalen, der das Wort erhält, polemisiert gegen die Soliazdemokratie und die Ausführungen des Abg. Dr. Hilferding. Dabei kommt es wiederum zu **stürmischen Szenen** und schließlich zu solchen Tumulten, daß der Redner nicht nur seine Rede nicht fortsetzen kann, sondern auch wieder ein Kommunist von der Sitzung ausgeschlossen wird.

Der deutschnationale Redner erklärt, als Vertreter einer städtischen Arbeiterbevölkerung betrachte er die Frage Schutzzoll oder Freihandel nicht als Prinzipien-, sondern als Zweckmäßigkeitsfrage. Es sei ein ganz verhängnisvoller Illusionismus, wenn eine Sozialdemokrat heute ohne Rücksicht auf die ganze weltwirtschaftliche Lage für den Freihandel eintrete. Wenn man dieser Mahnung folge, so werde nach einem Jahr ein ungeheures industrielles Arbeitslosenheer stürmisch den Schutz der nationalen Arbeit verlangen. (Unruhe und Gelächter bei den Sozialdemokraten). Von keiner Seite werde die Notwendigkeit bestritten, der notleidenden Landwirtschaft zu helfen. Denn eine notleidende Landwirtschaft habe zur Folge eine notleidende Konsumentenschaft. Der Redner zitiert unter großer Unruhe der Sozialdemokraten Ausführungen Schippels gegen den Freihandel.

Bei der weiteren Bemerkung des Redners: Wenn im Ausschuß einer von uns sachliche Ausführungen machte, so kamen von Ihnen (nach links) sofort zehn Leute mit wohl vorbereiteten andressierten Reden, kommt es bei den Sozialdemokraten und Kommunisten zu **Kundgebungen der größten Erregung.** Die Kommunisten rufen fortwährend im Takt „Schluß! Schluß!" Einige Sozialdemokraten schlagen erregt auf die Pulte. Vizepräsident Dr. Rießer vermag nicht den Lärm zu übertönen und dem Redner Gehör zu verschaffen. Der Redner diktiert den Schluß seiner Rede den Stenographen ins Stenogramm, ohne daß man auf der Tribüne bei dem großen Lärm etwas verstehen konnte. Als nach etwa 10 Minuten Lärm Abg. Rippel die Rednerbühne verläßt, klatschen die Kommunisten in die Hände. **Vizepräsident Dr. Rießer weist wegen der Lärmszenen den Abg. Neubauer (Komm.) aus dem Saal.** Da dieser der Aufforderung nicht sofort folgt, wird die Sitzung auf fünf Minuten unterbrochen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung stellt Vizepräsident Rießer fest, daß der Abg. Neubauer den Saal verlassen hat, und beruft den Aeltestenrat zu einer Sitzung ein. Er teilt ferner mit, daß die nächste Sitzung um ¾6 Uhr beginnen wird.

Um 6 Uhr wird die **Sitzung wieder eröffnet.** Vizepräsident Dr. Rießer teilt mit, daß er dem Abg. Rippel wegen der Aeußerung, die die letzten Lärmszenen hervorrief, eine Rüge erteilt habe, die in dem allgemeinen Lärm nicht beachtet wurde. Inzwischen habe er aus dem Stenogramm festgestellt, daß die Aeußerung des Abg. Rippel noch schärfer war, daß von „wohl adressierten Reden" gesprochen wurde. Er erteile deswegen dem Abgeordneten Rippel einen Ordnungsruf.

Als der Vizepräsident dann dem nächsten Redner das Wort erteilen will, beantragt Abg. Dittmann (Soz.), die Sitzung abzubrechen. Er bezweifelt gleichzeitig die Beschlußfähigkeit des Hauses, Sozialdemokraten und Kommunisten verlassen den Saal. Die Auszählung ergibt, daß 252 Abgeordneten ihre Karten abgegeben haben. Das Haus ist also beschlußfähig. Die Mitteilung dieses Ergebnisses wird von der Rechten mit lebhaften Beifallsrufen begrüßt.

Abg. Ehrhardt (Ztr.) begründete die Stellung des Zentrums, wobei er u. a. ausführte: Die Welt um uns hat sich hochschutzzöllnerisch eingestellt. Kein Mensch ist in der Lage, solchen Realitäten gegenüber mit noch so idealen Ansichten die Interessen seines Landes zu vertreten. Gerade wer den Abbau der Zollschranken in der Welt will, muß auch den Mut haben, reale Mittel zur Erreichung dieses Zieles zu verwenden. Nach unserer Ansicht kann der Abbau der Zollschranken nicht dadurch erreicht werden, daß wir den übrigen Staaten mitteilen, wir würden ohne Hemmungen alle ihre Waren frei passieren lassen. Wir sind der Meinung, daß Deutschland in der Gegenwart genötigt ist, wenn es einen Abbau der Zollschranken in der Welt erreichen will, zu zollpolitischen Gegenmaßnahmen zu greifen. Kein Unterhändler kann mit leeren Händen andern Staaten begreiflich machen, daß sie ihre Zollschranken beseitigen müßten. Erst dann, wenn auch die andern Staaten in ihrer Ausfuhr gehemmt werden, läßt sich Zug um Zug eine Herabsetzung der Zollschranken ermöglichen.

Mit dieser Rede war die **allgemeine Aussprache geschlossen.**

Gegen ½8 Uhr vertagte das Haus die **Einzelberatungen der Zollvorlage auf Montag 10 Uhr.**

Kompromißantrag für Erhöhung der steuerfreien Beträge.

Wtb. **Berlin,** 9. Aug. (Tel.) Im Reichstag ist in Form eines Initiativantrages folgender Gesetzentwurf eingegangen der von den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum unterzeichnet ist:

Einiger Paragraph: Uebersteigt das Aufkommen aus der Lohnsteuer in der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis zum 31. März 1926 oder später in einem Zeitraum von zwei aufeinanderfolgenden Kalenderjahren den Betrag von 600 Millionen Reichsmark, so hat die Reichsregierung einen Gesetzentwurf vorzulegen, in der eine Erhöhung der Abzüge für kinderreiche Familien und des steuerfreien Betrages herbeiführt.

Politische Umschau

Besuch des Reichspräsidenten in München.

wtb. **München,** 9. Aug. (Tel.) Der Reichspräsident trifft, wie nunmehr feststeht, am 12. August, vormittags, in München ein. Am Vormittag wird im Außenministerium eine Vorstellung der bayrischen Behörden und des Landtages stattfinden und im Reichsfinanzhof eine Vorstellung der Münchener Reichsbehörden. Mittags wird der Reichspräsident im Rathaus durch den ersten Bürgermeister Scharnagl begrüßt. Nachmittags wird Hindenburg u. a. auch das Deutsche Museum besichtigen. Im Laufe des Abends erfolgt beim Ministerpräsidenten Held ein Empfang, an den sich ein Zapfenstreich anschließt. Am Donnerstagvormittag fährt der Reichspräsident ins bayrische Hochland.

Dr. Schacht über die Teuerung.

pw. **Berlin,** 9. Aug. (Tel.) Nach dem Tageblatt hat Dr. Schacht der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels seine Auffassung über die Ursachen der Warenverteuerung mitgeteilt. Nach seiner Ansicht drang in der Inflationszeit eine Reihe überflüssiger Zwischenglieder in die Warenverteilung ein, die auch heute noch nicht daraus hätten entfernt werden können, die sich aber auf die Dauer unter dem Zwange der Kapitalknappheit nicht als lebensfähig erweisen würden. Die Spanne zwischen den Erzeuger- und Verbraucherpreisen, die in den meisten Artikeln das Vorkriegsverhältnis überschritt, sei aber auch auf die hohen Steuern, Frachten und Sozialla sten sowie Zinsen zurückzuführen.

Für die Erhaltung der billigen Zigarette.

wtb. **Berlin,** 9. Aug. (Tel.) Der Steuerausschuß des Reichstages kam am Samstag vor dem Plenum zu einer Sitzung zusammen, um sich mit dem Entwurf einer Verordnung über die steuerliche Belastung der Zigaretten zu beschäftigen, der bereits die Zustimmung des Reichsrates gefunden hat. Der Gesetzgeber will in dieser Verordnung eine Relation zwischen der Banderolen- und der in der jetzigen Steuerreform eingeführten Materialsteuer dahingehend finden, daß nicht etwa die billige Zigarette, die unter den Tabakfabrikaten der Massenartikel ist, vom Markte verschwinden. Die Vorlage der Regierung wurde durch Ministerialdirektor Ernst erläutert und fand die Zustimmung der Demokraten und des Zentrums. Auch der sächsische Ministerialdirektor von Sichart erklärte sich für den Vorschlag der Reichsregierung. Die übrigen Parteien konnten ihre Stellungahme am Samstag noch nicht präzisieren, sodaß die offizielle Ausschußsitzung ohne Beschluß geschlossen wurde. Es fand jedoch im Anschluß hieran ein privater Meinungsaustausch aller Parteien über das Beratungsthema statt, der aller Wahrscheinlichkeit nach die Zustimmung zu der Regierungsvorlage erbringen wird, sodaß damit zu rechnen ist, daß auch nach dem neuen Tabaksteuergesetz eine billige Zigarette, wenigstens die zu 3 Pfg., am Markte bleiben dürfte.

Kommunistenprozeß im Bulgarien.

wtb. **Sofia,** 9. Aug. (Tel.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Seit zwei Tagen wird vor dem hiesigen Kriegsgericht der Prozeß gegen die bolschewistische Spionage-Organisation in Bulgarien verhandelt. Der als Zeuge geladene ehemalige Abgeordnete Sakaroff, ein einflußreiches Mitglied der Kommunistischen Partei, erklärte, daß das Zentralkomitee der Partei seine Weisungen unmittelbar von Moskau erhalten habe, das den kommunistischen Führern beträchtliche Geldsummen zur Verfügung stelle.

wtb. **Sofia,** 9. Aug. (Tel.) Das Kriegsgericht von Ruse verurteilte 33 Kommunisten zum Tode, 77 Kommunisten zu insgesamt 868 Jahren Kerker. Neun Angeklagte wurden freigesprochen.

Arbeitsfragen.

Zur Lohnbewegung in der M.-Gladbacher Textilindustrie.

wp. **M.-Gladbach,** 8. Aug. Der Arbeitgeberverband der Textilindustrie für M.-Gladbach und Umgegend hat in den Betrieben eine Bekanntmachung angeschlagen, nach der die Einzelarbeitsverträge sämtlicher Arbeiter bis zum 22. August 1925 gekündigt werden. Zugleich wird der Vorschlag gemacht, daß die Verträge bis zum 24. August 1915 unter den alten Lohnbedingungen rom 31. Mai 1925 erneuert werden, vorausgesetzt, daß sämtliche Betriebe aufrecht erhalten bleiben können. Heute wird den Arbeitern die Kündigung überreicht. Die Arbeiter, die nicht bereit sind, am 24. August zu den Lohnsätzen vom 31. Mai 1925 weiter zu arbeiten, haben sich in eine auf dem Lohnbüro aufgelegte Liste einzutragen. Dieselben erhalten am 22. August ihre Entlassungspapiere. Zur Stunde ist die Lage die, daß mit heute rund 40 000 Textilarbeiter in Kündigung stehen.

Blutiger Zusammenstoß in Berlin.

wtb. **Berlin,** 10. Aug. (Tel.) Am Sonntagnachmittag kam es am Kurfürstendamm zu einem Zusammenstoß zwischen Völkischen und Personen mit schwarz-rot-goldenen Fahnen. Der von Völkischen umringte Rudolf Schnapp aus der Dörnbergstraße flüchtete auf einen vorüberfahrendes Autobus. Von den Insassen soll er geschlagen worden sein. In seiner Bedrängnis gab er einen Schreckschuß und dann einen scharfen Schuß ab, der einen jungen unbeteiligten Mann namens Werner Dolle so unglücklich traf, daß er bald darauf in der Rettungsstation starb. Schnappe, der einen Waffenschein besitzt, stellte sich sofort selbst der Polizei, die ihn einstweilen in Haft genommen hat.

wtb. **Berlin,** 10. Aug. (Tel.) Zu dem Zusammenstoß am Kurfürstendamm wird noch gemeldet, daß Schnappe, dem Reichsbanner nicht angehört; er trug ein schwarz-rot-golden Bändchen an seiner Kleidung und war mit einer Dame auf einem Ausflug nach dem Grunewald begriffen, während die Angreifer ein Trupp von 20—30 Mann waren, die teils Knüppel trugen und, wie sich später herausstellte, auch Schußwaffen bei sich führten.

Marokko und Syrien.

Die Vorgänge in Syrien.

wtb. **Paris,** 8. Aug. Ueber die Zwischenfälle in Syrien spricht sich der Außenpolitiker des Journal aus. Er schreibt, es sei nicht zweifelhaft, daß der von den französischen Truppen in Sueida erlittene Mißerfolg in Syrien eine ziemlich heikle Lage schaffe. Man sei infolge der Ereignisse von Marokko gezwungen, einen Teil der Truppen, die in Syrien die Ordnung aufrechterhalten sollten, zurückberufen. Es werde notwendig sein, die Truppenstärke wieder aufzufüllen, damit das Prestige Frnkreichs nicht unter den Folgen der Niederlagezu leiden habe. Von dem Bericht des Generals Sarrail, den man erwarte, werde, jedenfalls die Entscheidung der Regierung abhängen. Das Ergebnis selbst müsse offenbar mit der allgemeinen Aufregung in Verbindung gebracht werden, die sich in ganz Syrien seit einigen Monaten kundgebe. Fremdländische Einflüsse hätten dazu beigetragen, die Erregung zu verstärken. Die Drusen seien immer noch von den Engländern bearbeitet worden. Was sicher ist, ist, daß es unerläßlich ist, den Zwischenfall zu ersticken, bevor er propagandistisch ausgenutzt werden kann.

Reichsausstellung „Deutscher Wein."

wtb. **Koblenz,** 8. Aug. Die Reichsausstellung „Deutscher Wein", die vom 8. August bis 13. September hier stattfindet, wurde heute vormittag in Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und preußischen Staatsregierung, der Spitzen der Provinzial- und städtischen Behörden, sowie zahlreicher Ehrengäste feierlich mit einem Festakt im Koblenzer Stadttheater eröffnet. Staatssekretär Hagedorn überbrachte die Wünsche der Reichsregierung und noch die besonderen Grüße des Reichspräsidenten für einen vollem Erfolg dieser Ausstellung. Die Reichsregierung sei sich bewußt, daß die Schwere der wirtschaftlichen Sorgen in ganz besonderem Maße auf dem deutschen Wein laste und welch sorgsamer Beachtung und Pflege er gerade im Interesse der Gesamtwirtschaft bedürfe. Entschließungen des Reichstages in den letzten Tagen ließen erwarten, daß nennenswerte Beträge der aus der Weinsteuer dem Reiche zufließenden Einnahmen zur Behebung der Not des Winzerstandes werden Verwendung finden können.

Vom Reichspräsidenten von Hindenburg war folgendes Telegramm eingegangen: „Der Stadt Koblenz und den zur Eröffnung der Reichsausstellung „Deutscher Wein" in der schönen Stadt am Deutschen Eck Versammelten entbiete ich herzlichste Grüße und meine besten Wünsche für den Erfolg der Ausstellung.

Aus Nah u. Fern.

Beim Fleischschneiden tödlich verletzt.

wp. **Sterkrade,** 8. Aug. Beim Fleischschneiden sich selbst erstochen hat sich heute morgen der Metzgermeister Schlagermann aus Sterkrade. Als er mit dem Zerschneiden von Fleisch beschäftigt war, glitt ihm das spitze Messer aus und drang mit aller Wucht in den Leib. Schlagermann erlag seinen Verletzungen vermutlich durch Verbluten.

Brandstiftung.

wp. **Limburg** (Lahn), 8. Aug. Vor einigen Tagen brannte die Möbelfabrik von Stahl u. Claudy in Kröffelbach nieder. Die Besitzer der Fabrik wurden wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet. Das Unternehmen stand unter Geschäftsaufsicht.

Autounfall.

pw. **Berlin,** 8. Aug. Heute vormittag fuhr in Schöneberg ein Lastauto auf einen mit Malergerät beladenen zweirädrigen Handwagen. Der Malermeister Ernst Müller und sein 28jähriger Gehilfe Reich, die sich auf den Handwagen gesetzt hatten, um ihr Frühstück zu verzehren, kamen unter die Räder des Autos. Ersterer wurde sofort getötet, der andere so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Firmeninhaber durchgebrannt.

pw. **Berlin,** 9. Aug. (Tel.) Der Chef des Leipziger Textilwarengeschäftes Hepner und sein Geschäftsführer Gutland sind nach Hinterlassung einer Schuldenlast von 65 000 Mark durchgebrannt. Durch den Zusammenbruch des Unternehmens, das sich hauptsächlich auf Schwindelgeschäfte aufbaute, wird eine Anzahl Fabrikanten schwer geschädigt.

Ein Familiendrama.

wtb. **Erfurt,** 8. Aug. (Tel.) Ein erschütterndes Familiendrama ereignete sich in dem Hause Winterfeldtstraße 17. Der Postschaffner Goepfert war durch die Polizei wegen Unterschlaguna und Beraubung von Briefen abgeführt worden. Nach einem umfassenden Geständnis kehrte er nach Hause zurück und fand seine Wohnung verschlossen. Nach gewaltsamem Oeffnen fand er seine Ehefrau und seinen neunjährigen Sohn in den Betten tot auf. Sie hatte aus Scham über die Schande, die über die Familie gekommen war, den freiwilligen Tod durch Gasvergiftung gesucht. In seiner Verzweiflung wählte der Mann die gleiche Todesart. Alle drei wurden morgens von einem Hausbewohner tot aufgefunden.

Der Spritschieberprozeß Rutschke.

wtb. **Halle a. d. Saale,** 8. Aug. Vor dem großen Schöffengericht hatte sich gestern die Spritschiebergesellschaft Rutschke und Genossen zu verantworten. Rutschke hatte in den Jahren 1923-24 mit Hilfe der Mitangeklagten und des ins Ausland geflüchteten Bankdirektors Reich vom Monopolamt Sprit zum Verkauf ins Ausland bezogen, ihn aber im Inlande weiterverkauft, wodurch er den Fiskus bei jedem Liter um 3,60 Mark schädigte. Ferner täuschten die Angeklagten die Zollbehörde. Das Gericht verurteilte Rutschke zu 1¾ Jahren Gefängnis, 598 646 Mark Geldstrafe und 149 641 Mark Wertersatz, den Mitangeklagten Petrus zu 2¼ Jahren Gefängnis, der gleichen Geldstrafe und zum gleichen Wertersatz, den Spediteur Klein aus Bentheim (an der holländischen Grenze) zu 1½ Jahren Gefängnis, 326 798 Mark Geldstrafe und 81 609 Mark Wertersatz. Falls die Geldstrafen nicht beigetrieben werden können, tritt für je 2 500 Mark ein Tag Gefängnis ein. Ein Lehrling Kleins, Steikert, der auf Kleins Geheiß Unterschriften von Zollbeamten fälschte und Stempelabdrücke stahl, wurde zu vier Wochen Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Boot mit Kirchgängern gekentert.

wtb. **Kowno,** 9. Aug. (Tel.) Wie die litauische Rundschau meldet, ist auf dem Stirnärsee ein Boot, in dem sich 8 Personen, die vom Kirchgang kamen, befanden, gekentert. Von den Insassen konnten nur 2 gerettet werden; die übrigen ertranken.

Erdbeben in Mexiko.

* **Neuyork,** 8. Aug. Guerrero und Mexiko City wurden lt. Drahtmeldung der „Voss. Z." heute nacht von heftigen Erdstößen heimgesucht. Die Bewohner flüchteten auf die Straße und verblieben dort betend lange, nachdem die Erdstöße vorüber waren. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wurde kein Schaden angerichtet.

wtb. **Mexiko,** 8. Aug. (Tel.) Durch den Einsturz eines Neubaues sind mehrere Personen getötet worden. Der Einsturz wird auf das Erdbeben zurückgeführt.

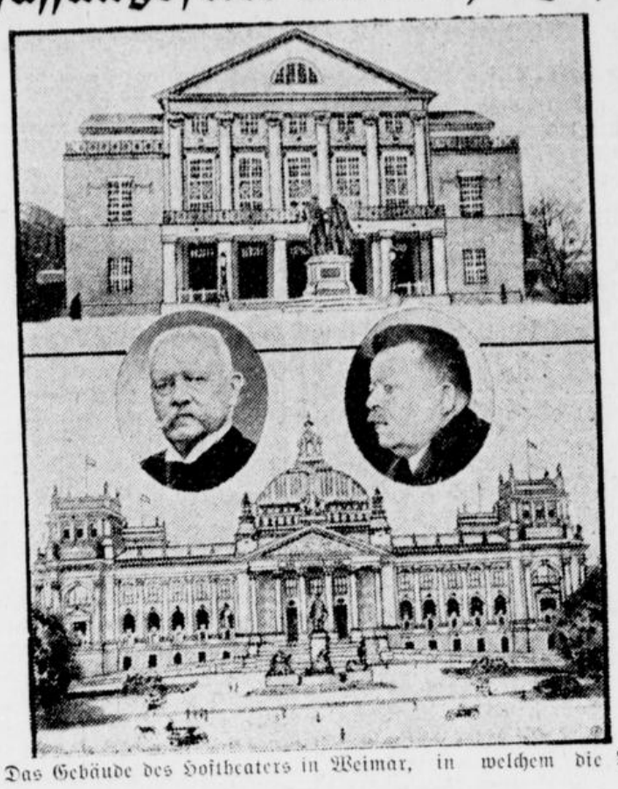
Zum 11. August.

Am 11. August 1919 vollzog die Nationalversammlung in Weimar die neue Verfassung des Deutschen Reiches. Also sieben Jahre deutsche Republik. Diese sieben Jahre waren ein Zeitraum schwerster Erschütterungen. Außenpolitische Bedrängnis wechselte mit innerpolitischen Fieberschauern ab. Eine gewisse Art Stetigkeit, das kann man wohl ruhig sagen, setzte erst in jüngster Zeit mit der sogen. Dawesregelung ein. Und diese Stetigkeit trägt das Merkmal eines Volkes, das seinen früheren Nationalwohlstand verloren und nun wieder von frischem anfangen muß, aufzubauen, sich zu erneuern.

Es ist im nationalen Leben eines Volkes eine Selbstverständlichkeit am Tage der Weimarer Verfassung, des Kernstückes im neuen Deutschland, in den Geschäften des Tages einen Augenblick zu rasten, um Rück- und Ausschau zu halten. Ein großer Teil der Bundesstaaten, so namentlich Preußen, hat diesem 11. August den Stempel des neuen deutschen Nationalfeiertages aufgedrückt. Es läßt sich dagegen nichts einwenden. Wir brauchen, um endlich wieder zu allgemein befriedigenden, geordneten Verhältnissen zu gelangen, in des Wortes ureigenster Bedeutung die Pflege einer staatsbürgerlichen Gesinnung, wir müssen eine allgemein freudige Staatsbejahung schaffen, wollen wir aus der harten Bedrängnis dieser Tage wieder zu besseren, sonnigeren Zeiten gelangen. Und aus diesem Grunde ist es notwendig, daß am Verfassungstage in den Schulen der heranwachsenden Jugend, dem Deutschland von morgen, die Bedeutung u. das Wesen des neuen Deutschland vor Augen und zu Herzen geführt wird; es ist ebenso notwendig, daß in dem parlamentarischen Hauptstück des neuen rein parlamentarisch aufgebauten Staatswesens, im Deutschen Reichstag, an diesem Tage ein Bekenntnis zur Verfassung von Weimar abgelegt wird. Es ist aber auch ebenso selbstverständlich, daß die Beamtenschaft sowohl des Reiches wie der Einzelstaaten, an diesem Tage der Verfassung ein Bekenntnis zu dem Staatswesen, dem sie dienen, dem sie pflichtgemäß ihre gesamten Kräfte weihen müssen, abzulegen haben.

Wir müssen zur allgemeinen Staatsbejahung gelangen, das ist die unbedingte Voraussetzung einer gesunden Wirklichkeitspolitik, die wir so dringend benötigen. Und der gegebene Tag dieses Bekenntnisses einer Staatsbejahung um jeden Preis, der gegebene Tag zur Erziehung einer wahren staatsbürgerlichen Gesinnung: das ist der Verfassungstag von Weimar, der 11. August. Treiben wir so zur Gesundung und Wiederaufrichtung unseres Staatswesens gesunde Wirklichkeitspolitik, so dürfen, wollen und können wir aber auch nicht verschweigen, daß eine vernunftgemäße Bejahung des 1919 in Weimar geschaffenen neuen Staates nichts zu schaffen hat mit einer Verächtlichmachung und Herunterziehung jener deutschen Staatseinrichtungen, die durch die Weimarer Verfassung abgelöst wurden, die einst für Deutschland eine Periode seltenen Glanzes und Aufstieges darstellten. Das ist der tiefe, schwere Riß, der durch das deutsche Volk bei der Feier des 11. August geht. Gesunde Wirklichkeitspolitik, vernünftige Staatsbejahung ist es, das Bekenntnis zum Weimarer Staat vom 11. August 1919 dahin zu verstehen, alle nationalen und wirtschaftlichen Kräfte so anzuspannen, damit das neue Staatsgebilde gleichwertig werde dem abgelösten, das Deutschland einst im europäischen Staatenkranze eine so überragende Stellung verlieh. Der 11. August ist ein Tag der Prüfung für den Geist einer wahren, vernunftgemäßen Volksgemeinschaft. Möge er in beiden Lagern, deren Vorhandensein man nicht leugnen kann noch darf, die Fülle wahren Nationalbewußtseins, echten, kernigen Nationalstolzes aufbringen, die wir notwendig haben, zur Erneuerung, zur Wiederaufrichtung, zur Neuzimmerung unseres Staatswesens.

Zur Verfassungsfeier am 11. August 1925.



Oberes Bild: Das Gebäude des Hoftheaters in Weimar, in welchem die Verfassung festgelegt wurde.
Unteres Bild: Das deutsche Reichstagsgebäude in Berlin, der Sitz der deutschen Volksvertretung.
Porträt rechts: Der erste Reichspräsident Friedrich Ebert.
Porträt links: Der gegenwärtige Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg.

—oo—

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 10. August.

+ **Unfall.** Mit schweren Kopf- und Schulterverletzungen wurde ein Bauarbeiter in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Der Mann war in einem Neubau in Iserlohn mehrere Meter tief abgestürzt und hatte sich obige Verletzungen zugezogen.

÷ **Bilder vom Tage** sind eingetroffen und in unserer Buchhandlung, Große Marktstraße 3, im Schaufenster ausgehängt.

÷ **Unsere Jugend und die Technik.** Es ist ein dankenswertes Unternehmen des Warenhauses Althoff-Dortmund, durch eine Maschinen-Gewerbeausstellung für die Jugend dieser die neuesten Errungenschaften der Technik nicht nur der Jetztzeit, sondern auch der nächsten Zukunft nahe zu bringen. Auf der dritten Etage ihres großen Hauses am Westenhellweg ist diese Miniatur-Ausstellung untergebracht. Aus dem Ingenius-Baukasten ist eine Stadt entstanden mit Hochbauten, Hoch- und Untergrundbahnen, elektrischen Schnellbahnen und ähnlichen geheimnisvollen Dingen, wie sie im Schoße der Zukunft ruhen. Automobilstraßen ziehen sich durch diese moderne Stadt, belebt mit fahrenden Autos, Bahnen und ähnlichen Verkehrsmitteln. Aus den Baukästen der Fa. Märklin ist eine Maschinenfabrik aufgestellt, das Entzücken unserer Jugend, an dem sie sich nicht satt sehen kann. Unser Nachwuchs, namentlich der männliche, kann und wird an dieser eigenartigen Gewerbeausstellung seine helle Freude haben.

÷ **Ausstellungspreise.** In altgewohnter Weise konnten unsere Schwerter Hundesportler von der Inetrnationalen Hundeausstellung aller Rassen in Münster heimkehren. So erhielt Herr Müller für seinen Pugel den 1. Preis und Ehrenpreis, während die Herren Fr. Steffen, Rob. Köster, Laffentin, K. Höbener und Holthausen-Rheinen für ausgestellte deutsche Schäferhunde Auszeichnungen erhielten.

÷ **Landkreis Hörde.** In den nächsten Wochen soll ein Ferien-Kinderrücktransport von Ostpreußen nach hier stattfinden. Diejenigen Kinder aus dem hiesigen Kreise, die zurückkehren sollen, müssen bis zum 15. August beim zuständigen örtlichen Wohlfahrtsamt angemeldet sein. Dabei sind Namen und Adresse der Pflegeeltern in Ostpreußen anzugeben.

÷ **Maßnahmen gegen die Wohnungsnot.** Da die Wohnungsnot in unserer Stadt immer schärfere Formen annimmt, hat sich die Stadtverwaltung kurzer Hand entschlossen, zu den sechs erst vor kurzem bezogenen Wohnhäusern weitere sechs Notwohnhäuser an der Bergischen Straße in Auftrag zu geben. Die wenigen Mängel, die die bisher errichteten Notwohnungen ergeben haben, sollen jetzt dadurch ausgemerzt werden, daß anstatt der Gipswände in den neuen Bauten die Innenwände mit Schwemmsteine ausgemauert werden, wodurch die Wohnungen besser trocken werden. Auch sollen Fensterläden, die bei den gebauten Wohnungen noch fehlen, an jedem Gebäude angebracht werden. Anstelle der fehlenden Kellerräume und Trockenböden werden dafür ausreichende Nebengebäude mit angebaut. Da die letzte Stadtverordnetensitzung die erforderlichen Baukosten einstimmig bewilligt hat, sind die zu erbauenden Wohnhäuser sofort ausgeschrieben worden und wird das Bauen desselben derart beschleunigt werden, daß die Wohnungen bestimmt noch diesen Herbst bezogen werden können.

+ **Nicht alles ist Schiebung!** Der Mißbrauch von Formen und Gestaltungsmöglichkeiten des bürgerlichen Rechtes ist nach der Reichsabgabenordnung ohne Bedeutung für die Besteuerung. Auch ohne Anwendung dieser Bestimmung ist nach einer Entscheidung des Reichsfinanzhofes die Annahme einer verschleierten Gewinnausschüttung höchstens berechtigt gegenüber solchen Leistungsempfängern, die nach der gewählten Rechtsform unmittelbar und eng mit der Gesellschaft und ihrem eigenen Betriebe verknüpft sind. In Frage kommen Gesellschaften, gesetzliche Vertreter und Aufsichtsratsmitglieder, Angestellte. Die Annahme ist aber nicht berechtigt gegenüber von Leistungsempfängern, die nach der gewählten Rechtsform der Gesellschaft als reine Außenseiter in Gestalt eines Gesellschaftsgläubigers gegenüberstehen oder mit ihr nur auf Grund eines anderweitigen, besonderen Gesellschaftsverhältnisses in Verbindung stehen.

+ **Die Arbeiten am Neubau der Gasanstalt** haben in der letzten Zeit rüstigen Fortgang genommen und gehen bald ihrer Vollendung entgegen. Der 27,5 Meter hohe Kohlenbunker ist fast fertiggestellt, desgleichen der moderne, aus 5 Kammern bestehende Ofen, der durch eine äußerst sinnreiche Vorrichtung von oben her mit Kohlen beschickt wird. Im Rohbau fertig ist das Kesselhaus und die Räume für die Benzol-Anlage, ein Raum für Gewinnung hochprozentigen Ammoniaksalzes usw. Neben dem Kohlenbunker wird noch ein Aufzug gebaut, der die angefahrenen Kohlen zu dem Bunker befördert. Man hofft, die neue Anlage, die ein 40 Meter hoher Kamin weithin überragt, in etwa 4 Wochen in Betrieb nehmen zu können. Nach Fertigstellung des neuen Werkes werden die alten Gebäude zum Teil abgebrochen, teilweise auch als Lager- und Werkstatträume benutzt. Durch den Erweiterungsbau, der von der Firma Pinsch-Berlin ausgeführt wird, ist unsere Gasanstalt zu einem ganz modernen, äußerst leistungsfähigen Werk ausgebaut worden und wird auf Jahrzehnte hinaus allen Anforderungen entsprechen können.

+ **Einen wohlgelungenen Liederabend** gab am Samstag der M.-G.-V. „Cäcilia" in den prächtigen, dichtbesetzten Anlagen des „Freischütz". Unter der sicheren Stabführung seines bewährten Dirigenten Brockpähler brachte der stattliche Chor Lieder von Zöllner „Einkehr", Thiede „Der Spielmann", Bungart „Tike, tike, tok", Wildt „Flotter Ritt" u. a. wirkungsvoll zum Vortrag, wenn auch im Freien manche Feinheiten verloren gingen, und erntete immer wieder von neuem einsetzenden jubelnden Beifall. Die Musiker des 2. Bataillons J.-R. 17 aus Göttingen unter Musikmeister Muß' tem-

Die Liebe - das Leben.

Roman von Dietrich von Gelchten.

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Hildegard wußte, daß lärmende Gelage in den ehrwürdigen alten Räumen abgehalten wurden. Um Mitternacht brach die Gesellschaft auf; manchmal war es noch später, wenn getanzt wurde, oder Aufführungen stattgefunden hatten; aber Mitternacht war die gewöhnliche Zeit. Dann zogen die Damen und die älteren, vernünftigeren Herren sich zurück. Der Graf aber begab sich an die Spitze der jungen Leute ins Billardzimmer, und wenn der Morgen graute, hörte Hildegard oft noch das schlagen der Billardkugel. Und sie war machtlos diesem Treiben gegenüber. Jene Nacht in London, als sie den Grafen in seiner Heimkehr bei Tagesgrauen ertappt und er sie in dem Verdacht gehabt hatte, daß sie ihn kontrollieren wolle, war ihr ein- für allemal genug gewesen. Ihr verlangte nach keiner Wiederholung dieser Szene von damals.

Eines Tages war die ganze Gesellschaft ausgeritten oder gefahren, und Hildegard saß bei Raoul und las ihm vor, als ein Diener mit der Meldung eintrat, daß eine arme Frau die Gräfin zu sprechen wünsche.

„Ich habe alles versucht, sie wegzuschicken, Frau Gräfin," berichtete der Diener, „aber sie hat so flehentlich gebeten, und da hatte ich nicht das Herz, sie abzuweisen."

„Wegschicken? Weshalb denn?" fragte Hildegard erstaunt.

„Sie ist eine von den Gutsleuten, Frau Gräfin," lautete die Erwiderung, und der Herr Graf haben befohlen, daß dieselben auf dem Schlosse nicht zugelassen, sondern zum Vogt geschickt werden sollten. Wenn ich deshalb unrecht getan habe, so bitte ich um Verzeihung."

„Im Gegenteil, Sie haben nur völlig recht getan!" entgegnete Hildegard. „Auf keinem Hause kann Segen ruhen, von dessen Schwelle die Elenden und Armen gestoßen werden!"

Die Frau wartete in einem der Vorzimmer. Ihr bloßer Anblick rührte Hildegards mitleidiges Herz.

Eine gebrochene, hagere Gestalt, ein blasses Gesicht, in dem Trauer und Kummer ihre Linien gezogen hatten, sah Hildegard vor sich. Ein fadenscheiniges, dünnes Kleid und ein noch dünneres, schäbiges Tuch bildeten die ganze Bekleidung der Aermsten.

Und während Hildegard vor ihr stand in stolzer Jugendschönheit, in der ganzen Pracht ihrer Umgebung, da trieb der schneidende Kontrast ihr ein brennendes Schamgefühl ins Herz.

„Wollen Sie etwas von mir?" fragte sie mit ihrer sanften Stimme. „Ich bin die Gräfin und, nicht wahr, Sie wollten mich doch sprechen?"

Die abgemagerten Hände preßten sich fest ineinander. Die Frau rang nach Worten.

„Sie müssen sich nicht fürchten!" fuhr Hildegard liebreich fort. „Sagen Sie mir ganz offen, was Sie zu mir führt!"

„O, Frau Gräfin," es klang wie der Angstschrei eines brechenden Herzens, „wollen Frau Gräfin Erbarmen mit mir haben?"

„Gewiß, wenn es in meiner Macht liegt, Ihnen zu helfen, so soll Ihnen gewiß geholfen werden," versetzte Hildegard.

Die Frau sah in das schöne Gesicht der jugendlichen Sprecherin, und das Herz ging ihr auf.

„Ach, Frau Gräfin," begann sie, „der Herr Graf hat ja wahrlich gar keine Schuld — er weiß es vielleicht gar nicht; der Vogt hat es ihm am Ende gar nicht gesagt —"

„Was denn?" fragte Hildgeard sanft. „Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen!"

„Ach, wenn denn Frau Gräfin die Geschichte hören wollen," fuhr die Frau fort, „so möchte ich sie Frau Gräfin wohl erzählen. Mein Mann wurde hier im Holz vor zwei Jahren totgeschossen, von Wilddieben, denn er war Wildhüter. Als der Tag kaum graute, holten sie mich und meine drei Kinder, die er noch einmal sehen wollte, nach der Stelle im Walde, wo er auf dem nassen Grase lag und sterben wollte. Und da knieten wir an seiner Seite und er hob den Kopf, als ob er die Kinder noch einmal sehen wollte. Aber das konnte er nicht mehr; er wußte jedoch, daß ich bei ihm war. „Ella," sagte er da zu mir, „ich habe mein Leben wegen der Fasanen des Herrn Grafen verloren, aber der Herr Graf wird für dich sorgen; er wird dich nicht Not leiden lassen." Und die Männer, welche dabei waren, sagten das auch. Das wäre nur recht und billig; der Herr Graf würde mich keine Not leiden lassen. Aber, Frau Gräfin, die anderen Wildhüter haben meinen Mann begraben, und wir sind in der Hütte geblieben und haben darin unsern Unterhalt gehabt. Miete ward nicht von uns verlangt, und ich habe, was wir brauchen, durch Waschen verdient. So hatten wir in der Hütte unser Auskommen. Nun aber habe ich einen Brief erhalten: in dem steht, daß wir die Hütte räumen oder Miete zahlen müßten. Wenn ich das aber soll, was bleibt mir armen Frau dann noch zum Unterhalt und für die Kinder?"

„Nein, das können Sie nicht und sollen Sie auch nicht!" sagte Hildegard.

„Gottes reichsten Segen über Frau Gräfin!" rief die arme Frau. „Ach, wenn Frau Gräfin bei dem Herrn Grafen für mich sprechen wollen, dann wird alles gut sein. Er weiß gewiß gar nichts davon!"

Mit dem Grafen darüber reden! Daran dachte Hildegard gewiß zuletzt. Aber schon fuhr die Frau wieder fort:

„Ich war bei dem Vogt, aber der ließ mich nicht einmal vor. Ich sollte bezahlen oder ausziehen, lautete der Befehl. Aber wo soll ich hin und was soll ich anfangen? Mein Mann mußte sterben um des Herrn Grafen Fasanen wegen, welche der Herr Graf und die anderen Herren nachher zu ihrem Vergnügen geschossen haben. Ach, dieses Leben ist schwer zu ertragen für die Armen und Elenden, Frau Gräfin — sehr schwer und hart und grausam!"

„Da oben ist eine schönere, bessere Welt," sagte Hildegard tröstend.

„Ich weiß, Frau Gräfin, aber es ist schwer, auf das ewige Leben zu warten, wenn die Kinder nach Brot schreien und man kein Holz hat, um Feuer anzumachen."

Die schlichte Tragik, die in diesen Worten lag, schnitt Hildegard ins Herz.

„Ich will Ihnen helfen," sagte sie. „Ich werde mit meinem Manne sprechen, und ganz gewiß läßt er Sie ohne Miete wohnen."

„Ja, er wird's tun, wenn er es nur weiß!" sprach die Frau mit Ueberzeugung „Der Graf hat ja sicher keine Ahnung davon, und der Vogt tut, was er will!"

„Kommen Sie übermorgen wieder," sagte Hildegard und ließ etwas Hartes in die magere Hand der Witwe gleiten, was deren Herz mich höher schlagen machte, „dann hoffe ich Ihnen eine gute Antwort geben zu können!"

24. Kapitel.

Hildegard fand an diesem Tage keine Gelegenheit mehr, mit ihrem Gemahl über die Sache zu sprechen. Am folgenden Tage jedoch war sie fest entschlossen, ihr Anliegen vorzubringen. Aber weder das erste noch das zweite Frühstück brachte ihr die gewünschte Gelegenheit. So blieb ihr nur ein letzter Rettungsanker.

„Raoul," wandte sie sich an diesen, in dessen Zimmer tretend, „Graf Caraven kommt stets, sobald Sie nach ihm verlangen. Wollen Sie ihn nicht einmal kommen lassen? Ich muß ihn notwendigerweise sprechen und kann keine Gelegenheit dazu finden."

Raoul ließ den Vetter ohne Verzug zu sich bitten. Resolut brachte er einen aus der Luft gegriffenen Plan vor, und der Graf ging lebhaft darauf ein. Er hatte seiner Frau eine kurze Verbeugung gemacht, aber kein Wort mit ihr gesprochen. Nur trat sie auf ihn zu.

(Fortsetzung folgt.)

verantwortlicher Leitung steuerten einige gut ausgewählte Tonstücke bei — u. a. Einzug der Götter aus „Rheingold" von Wagner — die von dem großen Können der Kapelle und ihres Leiters beredtes Zeugnis ablegten. Eine hübsche Fackelpolonaise durch die prächtig beleuchteten Waldanlagen und ein fröhliches Tänzchen beschlossen den schönen Abend.

f. **Kriegerverein Schwerte.** Die Generalversammlung am 8. August, die von 66 Kameraden besucht war, eröffnete Kam. Althoff mit dem Ausdruck des Dankes für alle, die zum Gelingen des so herrlich verlaufenen Jubelfestes beigetragen haben. Sodann überreichte er dem Kam. Wilh. Glaser, der seit 1876 dem Verein angehört, das wohlverdiente Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Kl. Die 3 Vorstandsmitglieder Kam. Feldhügel, Koch und Steinschulte gehören seit 20 Jahren dem Vorstande des Kriegervereins an und wurde den gen. Kameraden vom Preuß. Landes-Kriegerverband ein prächtiges Kyffhäuserbild nebst Besitzzeugnis verliehen. Eine große Zahl von Kameraden erhielt das Abzeichen für 50- oder 25jährige Mitgliedschaft in einem militärischen Verein. Kam. Feldhügel dankte im Namen der Ausgezeichneten. 26 Kameraden wurden aufgenommen. Seit dem 1. Januar 1925 sind nicht weniger als 127 Kameraden aufgenommen, 6 gestorben. Gegenwärtig beträgt die Mitgliederzahl rund 650. Das Jubelfest in Hombruch fällt infolge der wirtschaftlichen Lage aus. Am 23. August marschiert der Verein mit Musik- und Trommlerkorps nach dem Höchsten, wo der Kr.- u. Landw.-Verein das 50jährige Bestehen und die Fahnenweihe feiert. Zur Teilnahme daran wird herzlich eingeladen. Für die Kosten der Musik sind bereits 50 ℳ gesammelt. An den offiziellen schloß sich der gemütliche Teil, der durch die Vorträge eines gewandten Klavierspielers wesentlich verschönt wurde.

-: **Westf. Bauernverein.** Für den Kreis Hörde findet am Freitag, 14., und Freitag, 21. August, in Schwerte, Wirtschaft Potthoff, Schützenstraße 2, in der Zeit von 10—2 Uhr ein Sprechtag statt.

-: **Wetteraussichten** bis Dienstag abend. Wolkig, zeitweise Regen und etwas kühler bei mäßigen, zunächst südlichen, später westlichen Winden.

—oo—

Die Dauersitzung des Kreistages.

Annahme des Haushaltsplanes. — Erregte Auseinandersetzung zwischen der Rechten und der Linken. — Der Landrat verteidigt sich.

Anwesend waren 24 Abgeordnete. Der drückenden Schwüle, die im Sitzungssaale herrschte, sollte ein Gewitter folgen, das die erregten Gemüter arg auseinanderplatzen ließ. Den größten Zeitraum nahmen der Haushaltsplan mit seinen Sonderplänen in Anspruch und dann der Antrag der Sozialdemokraten, betreffs der Hetze gegen den Landrat. Was bei solchen Aussprachen und gegenseitigen Anfeindungen herauskommt, ist bekanntlich nicht viel. Der Antrag wäre besser unterblieben. Ebenso ist es aber aufs schärfste zu verurteilen, daß man mit falschen Behauptungen die Oeffentlichkeit beunruhigt. Eines weiteren Urteils enthalten wir uns und warten ab, was die Untersuchung ergibt. Deshalb bringen wir die große Debatte in dieser Angelegenheit nicht.

Bevor man zur Tagesordnung schritt, wurde zum Schriftführer Dahlmann gewählt, ferner die Unterzeichner des Protokolls. Landrat Hansmann begrüßt die neuen Mitglieder des Kreistages: Müller, an Stelle des verzogenen Braun, und der nicht anwesende Schneider an Stelle des verstorbenen Schaft, dem der Vorsitzende Hansmann anteilnehmende und Dankesworte widmete. Das Haus erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen.

Es liegen drei Anträge vor, zwei der Kommunisten und 1 Fragestellung der Sozialdemokraten. Der Vorsitzende nimmt zu Punkt 1 der Tagesordnung Stellung: **Festsetzung des ordentlichen Kreishaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1925 und den dazu gehörenden Sonderplänen 1—8 und Beschlußfassung über die Aufbringung des Kreisfehlbetrages.** Der Kreis würde durch die Zechenstillegung in eine besonders prekäre Lage gebracht. Er rechnet damit, daß am 1. Oktober höchstens noch 2—3 Zechen in Betrieb sein werden. Die Zahl der Bergleute wird von 15 000 auf 1½—2000 fallen. Der Kreis wird bald ein Industriekreis gewesen und ein Wohnkreis für alle die Arbeiter, Angestellten und Beamten sein, die ihr Brot außerhalb suchen müssen. Es ist mir klar, daß viele Arbeiter sich einen näheren Weg zu ihrer Arebitsstelle suchen und ihren Wohnsitz aus dem Landkreise wahrscheinlich verlegen werden. Damit der Hausbesitz nicht in eine außerordentlich ungünstige Wirtschaftslage hineinkommt, ist es Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Verkehrsmöglichkeiten gebessert werden, und daß es den hier Wohnenden möglich wird, in möglichst kurzer Zeit von ihren Wohnungen zu ihren Arbeitsstellen zu gelangen. Hoffentlich werde es möglich sein, wenigstens die rentablen Zechen im Landkreise Hörde in Betrieb zu halten. Bezüglich der Steuern bemerkte der Vorsitzende, daß der Landkreis Hörde die niedrigsten Steuersätze im ganzen Ruhrgebiet hätte. Aus dem Etat sei auch in diesem Jahre alles gestrichen, was nicht unbedingt notwendig wäre. Er könne nichts anderes sagen, als daß die Grenzen der Sparsamkeit überschritten wären und bittet, den Haushaltsplan einstimmig anzunehmen.

Rehermann (Ztr.) wünscht, den Etat erst einzeln durchzuberaten und dann den Gesamtplan.

Küch (Soz. hat zu den Ausführungen des Landrats nichts hinzuzusetzen. Er ist der Ansicht, daß man erst allgemein über den Etat berate und dann zur Einzelberatung gebe. Der Antrag Rehermann wird angenommen.

Küch (Soz.) hat zu den Ausführungen des 1. Punktes **Pflege des öffentlichen Verkehrs 1925,** weiter nichts zu sagen, als daß man ihn annehmen müsse.

Lohmann (D, P.) wünscht, daß, während die Wegeverbesserungen durch laufende Mittel, die Neubedeckungen der Straßen dagegen durch Anleihen gedeckt würden. Durch Abstimmung erfolgt die Annahme.

Zum **Sonderhaushaltsplan II des Kreis-Gewerbegerichts für 1925** nimmt keiner das Wort und wird angenommen, desgleichen der **Sonderhaushaltsplan III des Kreis-Kaufmannsgerichts für 1925** wird einstimmig ohne Debatte angenommen. Zum **Sonderhaushaltsplan IV, Kreiswohlfahrtsamt (Bezirksfürsorgeverband)** nimmt Küch (Soz.) das Wort. Seit 1. April 1924 ist der Kreis durch Fürsorgepflichten verpflichtet, für sämtliche Ausgaben den Gemeinden die Beträge zurückzuerstatten, das bedeutet, daß nunmehr alle Lasten, die von den Gemeinden getragen würden, vom Kreis übernommen werden müßten und dann den Gemeinden nach Maßgabe der eingereichten Unterlagen zurückerstattet werden müßten. Er gab ein Beispiel an, wie sich die Ausgaben zusammensetzen, und bittet, keine Abstriche zu machen, sondern den Etat anzunehmen.

Bergmann (Ztr.) berichtet, daß der Kreis 70 Proz. der Lasten zu tragen habe und 30 Proz. die Gemeinden. Sprecher tritt für eine Erhöhung der Sätze für Kranke usw. ein, denn der Landkreis Hörde zahlt 26 ℳ, die niedrigsten Sätze von ganz Westfalen, Kreis Arnsberg 35, und dort ließe sich billiger leben, Bochum 42 ℳ. Man solle sich dem Satze von Arnsberg anschließen.

Kluth (Komm.) ist für Erhöhung des Etats, denn im Winter habe man mit einer großen Erwerbslosenzahl zu rechnen. Der Landrat weist den Redner darauf hin, daß der Antrag sehr schön sei, doch habe er selber früher ja gegen den Etat geredet.

Schlischo (Soz.) betont, daß Kluth bezüglich Gemeinde und Kreis ein Doppelspiel treibe. Er solle den Weg zeigen, woher die Mittel genommen werden sollten. — Einen Antrag bezüglich des Sonderhaushaltsplanes 4 seitens der Kommunisten wird verlesen, kann aber nicht zur Abstimmung gelangen. Nachdem ein Antrag der Sozialdemokr. ebenfalls nicht zur Abstimmung gelangt, weil die gesetzliche Möglichkeit fehlt, wird der Etat angenommen.

Bei dem **Sonderhaushaltsplan V, Kreisjugendamt 1925)** findet Lohmann (D. P.) die persönlichen Kosten des Jugendamtes von 16 153,76 ℳ sehr hoch und fragt an, ob es nicht möglich wäre, den Betrag zu mindern. Küch (Soz.) weist nach, daß der Betrag nicht zu hoch, sondern für das Jahr unbedingt erforderlich sei.

Sonderhaushaltsplan VI Kinderheim „Arminiusbau in Pivitsheide). Bergmann (Ztr.) ist für eine Erhöhung der Pflegesätze, und zwar nur da, wo die Eltern bezahlen können, denn die Mehrzahl könne es.

Küch (Soz.): Mit der Frage habe man sich schon viel beschäftigt. Bezüglich Antrag B. bestehe die Befürchtung, daß dann nur Kinder von solchen Eltern ausgesucht würden, die bezahlen könnten. Der Etat wird gegen 2 Stimmen angenommen.

Der Sonderhaushaltsplan VII (Kinderheim Jugendglück Binz auf Rügen 1925 und VIII **des Mieteinigungsamtes 1 und 2 für 1925** werden debattelos gegen 1 Stimme des Abg. Lohmann angenommen.

Nun tritt man in die Generaldebatte ein.

(Schluß folgt.)

—oo—

Gütersloher Stadtjubiläum.

Am 19. August begeht die Stadt Gütersloh ihr 100jähriges Stadtjubiläum. Die Zahl ihrer Bewohner beträgt gegenwärtig über 22 000, und viele, welche mit der Eisenbahn durch Gütersloh gekommen sind, werden verwundert fragen: Ist Gütersloh noch so jung und hat es eine so geringe Vergangenheit? Vor hundert Jahren war es noch ein Dorf mit 2400 Einwohnern. Es gehörte bis 1815 zur Herrschaft Rheda, das von einer Linie des Bentheim-Tecklenburgischen Fürstenhauses regiert wurde. Das Haus hat auch heute noch seinen Sitz im Schlosse der Stadt Rheda. In der kleinen Herrschaft Rheda, die sich im 16. Jahrhundert von dem Bistum Osnabrück löste, bildete sich im Laufe der Jahrhunderte ein kleines Dorf, das seinen Namen nach einem Meier- oder Schultenhof Gütersloh erhielt und langsam zu einem großen Dorf heranwuchs. Die Bewohner des Dorfes erhielten schon im Jahre 1229 von der Aebtissin eines benachbarten Klosters den Namen „viriindustrii". Also Industrielle gab es schon in Gütersloh, ehe seine jetzigen Großindustriellen den Namen der Stadt in aller Welt bekannt machten. Ein zweites Moment trug dazu bei, seinen Namen in den weitesten Kreisen Deutschlands, ja auch des Auslandes bekannt zu machen: das Gütersloher Fuhrgeschäft. Der Boden bei Gütersloh ist bis in die allerneueste Zeit der denkbar unfruchtbarste Boden der „Senne" gewesen, und erst in neuerer Zeit ist es der Landwirtschaft gelungen, diesen dürren Sandboden zu bessern und ihm reichlichere Früchte mit Hilfe der künstlichen Düngung zu entringen. Die Einwohner des alten Dorfes Gütersloh konnten trotz angestrengten Fleißes, an dem sie es nie fehlen ließen, von dem Ertrag des Bodens nicht leben, sondern mußten auf andere Nahrungsquellen bedacht sein. Diese bot ihm das Fuhrgewerbe. Seit dem Jahre 1450 kannte man Gütersloher Fuhrleute in Köln, Brüssel, Elberfeld wie in den Städten des Ostens Leipzig, Breslau, Warschau, Berlin. Die Bücher der Geschichte berichten, daß Gütersloher Fuhrleute öfters von Behörden, die mit ihrem Heimatdorfe in Prozeß und Feindschaft lagen, angehalten und ihrer Waren beraubt wurden. Das kam daher, daß die Gütersloher Einwohnerschaft, obwohl sie nur Dörfler waren, ihre eigene Anschauung und ihren eigenen Sinn, zumal in religiöser Beziehung hatte. Sie bekannten sich zu Luthers Lehre und blieben trotz aller zeitweiligen Bedrückungen und Quälereien fest und entschlossen bei ihr. Ihre Ueberzeugung wankte nicht, als den Gütersloher Fuhrleuten die Wege gesperrt, Wagen und Pferde weggenommen wurden. Dieser feste und entschlossene religiöse Sinn ist der Gütersloher Bürgerschaft bis in die neueste Zeit verblieben, und dem hat sie es auch in erster Linie zu verdanken, daß in Gütersloh 1851 das evangelische Gymnasium mit klarer christlicher Bekenntnisgrundlage ins Leben gerufen wurde. Durch diese Anstalt und ihre sehr zahlreichen Schüler ist die Stadt nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande sehr bekannt geworden. Die Zahl der Schüler dieser Anstalt beträgt gegenwärtig 380. Aber nicht nur das klare, ausgeprägte kirchliche Bekenntnis hat Gütersloh neuerdings sehr bekannt gemacht, sondern auch der Fleiß seiner Bewohner auf gewerblichem Gebiete. Wer kennt heute nicht die bekannte Verlagsfirma C. Bertelsmann in Gütersloh? Aus ganz kleinen Anfängen erwachsen, hat sie sich im Laufe eines Jahrhunderts zu einer der bekanntesten Verlagsfirmen emporgearbeitet. Eine nicht minder bekannte Firma ist neuerdings die von Vogt und Wolf geworden, sowie die von Miele u. Co. Aus kleinen und bescheidenen Anfängen hat sich die gewerbfleißige und geistig rege Landstadt zum bedeutendsten Gemeinwesen des Kreises Wiedenbrück emporgeschwungen. Wiedenbrück, eine der ältesten Städte Westfalens, deren Stadtrechte ins Jahr 952 zurückreichen, ist auch heute noch Kreishauptstadt, wird aber im Laufe der Zeit von der Nebenbuhlerin so überflügelt werden, daß es ihr, wenn die Zahl 30 000 überschritten ist, das Recht einer selbständigen Sonderexistenz wird zuerkennen müssen.

Sport vom Sonntag.

Deutsche Leichtathletikmeisterschaften.

Houben geschlagen von Corts-Stuttgart — Neue deutsche Höchstleistungen — Troßbach überlegener Sieger im 110 Meter Hürdenlauf.

1. Tag. Die Elite der deutschen Leichtathleten ist in diesen Tagen in der Reichshauptstadt im Kampfe um die höchste Ehre versammelt. Der Magistrat der Stadt Berlin hatte es sich nicht nehmen lassen, aus diesem Anlaß die Verteter der D. S. V. und ihrer Landesverbände am Sonnabend Vormittag zu begrüßen und im Namen der Stadt willkommen zu heißen. Am Nachmittag gingen bei schönstem Wetter die Wettkämpfe im Stadion in Anwesenheit von etwa 3000 Zuschauern vor sich, zunächst Vorkämpfe, dann die ersten Entscheidungen. Gerade sensationell wirkte die Niederlage des deutschen Meisters Hubert Houben. Es war ein offenes Geheimnis, daß der Krefelder seit Tagen an einer üblen Magenverstimmung leidet und weit von seiner besten Form entfernt ist. Er mußte seinen Ehrgeiz, doch zu starten, mit einer Niederlage bezahlen. Er vermochte in seinem Zwischenlauf hinter Corts-Stuttgart (10,7), Körnig-Breslau und Wege-Leipzig, die fast in Linie einkamen, nur den vierten Platz zu besetzen. Die 100-m-Entscheidung brachte eine prächtige Ankunft. Der Stuttgarter Corts, der schon den Zwischenlauf in überzeugender Manier gewonnen hatte, holte sich zum ersten Male den Meistertitel in der hervorragenden Zeit von 10,6 Sekunden. Nur um ein Zehntel Sekunde zurück kam Büchner-Magdeburg ein vor Körnig und Schüller, die gleichfalls nur um Handbreite getrennt waren. Eine Glanzleistung vollbrachte auch Troßbach-Berlin im 110-m-Hürdenlaufen. In elegantem, flüssigem Stile fegte er über die Hindernisse und konnte als überlegener Sieger mit 14,9 Sekunden eine neue deutsche Bestleistung aufstellen, die nur um eine Zehntel Sekunde hinter dem Weltrekord des Konadiers Thanson zurückblieb. Ein sportlicher Genuß war auch der 800-m-Lauf, den Peltzer ganz überlegen gewann. Er setzte bereits 80 m vor dem Ziel zu einem fabelhaften Endspurt ein und gewann mit etwa 8 Meter Vorsprung gegen den überraschend gut gelaufenen Engelhardt-Darmstadt. Sehr gute Leistungen gab es im Diskuswerfen, wo die drei Besten sämtlich über die 40-m-Grenze kamen. Der Sieger Hänchen-Berlin überschritt sogar die 42-m-Marke und sicherte sich durch zwei famose Würfe auch den Meistertitel im beidarmigen Diskuswerfen. Die 5000-m-Meisterschaft entschied Frandsen-Oldesloe in beachtenswerter Zeit mit etwa 5 m Vorsprung vor dem Hamburger Petri zu seinen Gunsten. Sehr überraschend kam der Ausgang der heiß umstrittenen 3 mal 1000-m-Staffel. Nach dem zweiten Wechsel lag der V. f. V. Breslau noch in Führung. In den letzten 50 m holte jedoch der Zehlendorfer Müller für seinen Verein in prächtigem Spurt einen kleinen Vorsprung heraus und siegte knapp gegen den Kölner Ballspiel-Klub, der zum Schluß noch den V. f. V. Breslau auf den dritten Platz verweisen konnte. Die beiden ersten Mannschaften liefen unter der bisherigen deutschen Rekordzeit. Der neue Rekord von Zehlendorf 1888 beträgt 7:44,5. Meister im Hochsprung wurde mit der guten Leistung von 1,88 m der Berliner Skorczinski. Für die Entscheidung zum 400-m-Lauf qualifizieren sich Peltzer-Stettin, Schmidt-Berlin, Steves-Köln, Faist Karlsruhe, Gertz-Koblenz und Storz-Halle. Auch im Weitsprung wurde ein neuer Meister ermittelt in Dobermann-Marienburg. Nachstehend die Ergebnisse des ersten Tages: Diskuswerfen: 1. Hänchen-Berlin 42,03 m; 2. Hoffmeister-Hannover 41,92 m; 3. Buchgeister-Freiburg 41,70 m. — Diskuswerfen beidarmig: 1. Hänchen 75,70 m; 2. Buchgeister 73,78 m; 3. Krellenberg-Hamburg 70,22 m. — 800 m: 1. Peltzer-Stettin 1:55,2; 2. Engelhardt-Darmstadt 1:56,6; 3. Osterhoff-Stettin ¼m. — 5000 m: 1. Frandsen-Oldesloe 15:20,2; 2. Petri-Hamburg 5 m; 3. Eisbach-Bingen 50 m zur. — Hochsprung: 1. Skorczinski-Berlin 1,88 m; 2. Huhn-Jena 1,82 m; 3. Köpke-Stettin 1,77 m (durch Stechen). — 110 m Hürdenlaufen: 1. Troßbach-Berlin 14,9 (Rekord); 2. Morgenroth-München 15,1; 3. Steinhart-Karlsruhe. — 100 m: 1. Corts-Stuttgart 10,6; 2. Büchner-Magdeburg 10,7; 3. Körnig-Breslau Handbr.; 4. Schüller-Krefeld Handbr. — 3 mal 1000 m: 1. Zehlendorf 88 (Schuhmann, Tarnogrocki, Müller) 7:44,5 (Rekord): 2. Kölner Ballspiel-Klub 7:45,4; 3. V. f. V. Breslau 7:57,3. — Weitsprung: 1. Dobermann-Marienburg 7,15 m; 2. Schumacher-Hamburg 7,04 m; 3. Hofmann-Leipzig 6,80 m.

Die Ergebnisse des zweiten Tages.

1500-m-Lauf: Deutscher Meister: Dr. Peltzer-Preußen Stettin 4:00,2 Minuten, 2. Böcher-Bölmer V. C. 4:01,9 M. 3. Otto V. f. V. Leipzig 4:03,9 M. 4. Kleekam-München 60 M. 5. Walpert-Kassel.

200-m-Lauf: Deutscher Meister: Schüller-Preußen-Krefeld 22 Sek., 2. Füchner-Vikt. Magdeburg 96 22,2 Sek., Schlößke-Berlin aufgegeben.

400-m-Lauf: Deutscher Meister: Schmidt-Teutonia 99 Berlin 49 Sek., 2. Steves-Kölner V. C. 49,4 Sek., 3. Sterzel-Halle 96 49,8 Sek., 4. Gertz-Koblenz.

400-m-Hürdenlauf: Deutscher Meister: Troßbach-Berliner S. C., 55 Sek. (neuer deutscher Rekord, jedoch eine Hürde geworfen), 2. Schuhmann-Zehlendorf 88 57 Sek., 3. Stein-D. H. C. Hannover 58,2 Sek., 4. Karl-Erfurt gestürzt.

4 mal 100-m-Staffel: Deutscher Meister: Deutscher-S. C. Berlin 42,2 Sek. (neuer deutscher Rekord), 2. S. C. Frankfurt 1880 42,5 Sek., 3. Phönix-Karlsruhe 42,6 Sek., 4. Stuttgarter Kickers, 5. Hamburger S. V. 6. S. C. Charlottenburg.

10 000-m-Lauf: Deutscher Meister: Wachsmuth-Berliner S. C. 32:54 Min. 2. Schneider-Hirschberg 33:33,9 Min. 3. Brauch-Pol. Berlin 180 m zur. 4. Dreckmann-Pol. Hamburg.

Speerwurf bestarmig: Deutscher Meister: Dr. Lüdecke-Deutscher S. C. Berlin 55,71 m. 2. Hauer-Deutscher S. C. Düsseldorf 55,60 m. 3. Buchgeister-Freiburger S. C. 55,49 m.

Speerwurf beidarmig: Deutscher Meister: Schnurr Athos-Berlin 95,81 m. 2. Dr. Lüdecke-Deutscher S. C. Berlin 93,77 m. 3. Günther-Stuttgarter Kicker 85,79 m.

Kugelstoßen bestarmig: Deutscher Meister: Brechenchamer-Jahn München 13,81 m. 2. Söllinger-A. S. C. Darmstadt 13,53 m. (Außer Konkurrenz 14,33 m, neuer deutscher Rekord). 3. Kulzer-D. S. V. München 13,02 m.

Kugelstoßen beidarmig: Deutscher Meister: Brechenmacher-Jahn München 13,81 m. 2. Söllinger-A. Hamburger S. V. 24,61 m. 3. Häbuchen-Pol. Berlin 23,10 m. 4. Kulzer-D. S. V. München 22,69 m. 5. Schröder-Waltrop 21,69 m.

Stabhochsprung. Deutscher Meister: Raeg-V. f. L. Neu Isenburg 3,60 m ber. 2. Bleise-Deutscher S. C. Berlin 3,60 m ber. (durch Stechen). 3. Schuhmacher-Viktoria Hamburg 3,50 m. 4. Adame-Kassel 3,50 ber. 5. Leppke-Siemens Berlin 3,50 m ber. (durch Stechen).

—oo—

Kunst und Wissen.

Eine Forschungsreise — nach einem Vogel soll demnächst nach Neuseeland stattfinden, wie aus Christchruch gemeldet wird. Es handelt sich um den Notornis mantelli, einen geheimnisvollen Vogel, der nicht mehr gebrauchsfähige Flügel hat. Lange Zeit hielt man das Tier für völlig ausgestorben. Fast wäre es dem österreichischen Naturforscher Andreas Reischeck geglückt, den geheimnisvollen Vogel zu Gesicht zu bekommen oder gar zu erlegen. In dem Buche „Sterbende Welt, 2 Jahre Forscherleben auf Neuseeland" (Brockhaus, Leipzig, 15 ℳ) schreibt er: „Die langen Schatten der Bergspitzen kontrastierten mit dem magischen Glanz der Gletscher; die ganze Landschaft schwamm in Silbergrauem Dunst, und ein funkelnder Sternenhimmel war über dieser stillen Pracht aufgetan. Drei Stunden war ich aufwärts gestiegen — da hörte ich deutlich den Ruf eines Vogels, der mir danz unbekannt war. Er klang ähnlich dem der Rohrdommel, die aber unmöglich auf solchen Höhen vorkommen konnte. Ich erinnerte mich, daß mir der Ruf eines äußerst seltenen, als ausgestorben geltenden Vogels, des Notornis mantelli, so beschrieben worden war. Forscherfieber befiel mich. Wieviel Mühe hatte ich mir schon gegeben, wie viele Plätze, die noch keines Menschen Fuß vorher betreten, waren von mir durchstreift worden, ohne daß ich einen Notornis zu sehen bekommen oder auch nur gehört hätte — und jetzt sollte ich ihm so nahe sein? Leise schlich ich mich in der Richtung an, aus der die Rufe tönten, und ich kam in die Nähe eines Tümpels. Mein Cäsar stand vor; ich befahl ihm, vorzugehen, und mache mich schußfertig. Aber zu meiner Verwunderung war nirgends ein Tier aufzuscheuchen; meiner freudigen Erregungn folgte tiefe Enttäuschung." Das Schicksal wollte es, daß einige Jahre später an der gleichen Stelle ein Notornis erlegt wurde.

Humoristische Ecke.

Der Druckfehlerteufel. Ein Musiker, der bei Lebzeiten viel gekränkelt, erhielt bei seinem Tode in Nachruf noch besonders vermerkt, daß „er bei Lebzeiten viel gedudelt" anstatt geduldet habe.

Bertha Hoeft
Willy Kietzmann
Verlobte

Schneidemühl — Westhofen i. W.
den 22. Juli 1925.

3417

Aufgebot.

Der Lehrer Max Kaeselitz in Holzen bei Schwerte hat das Aufgebot des verloren gegangenen Sparbuches der Sparkasse zu Schwerte Nr. 54 597 über 107 Reichsmark, lautend auf den Namen Max Kaeselitz in Holzen beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

10. Dezember 1925, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 11, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Schwerte, den 4. August 1925.

3495) **Das Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Die Urliste derjenigen Personen des hiesigen Stadtbezirks, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 12. d. Mts. ab eine Woche lang auf dem Meldeamte (Neues Rathaus, Zimmer Nr. 2) zu jedermanns Einsicht offen.

Einsprüche gegen diese Liste sind nur während der Auslegungsfrist zulässig.

Schwerte, den 8. August 1925.

3498) **Der Bürgermeister.**

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister Nr. 4 ist heute bei der Genossenschaft **Spar- u. Bauverein Schwerte**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Schwerte folgendes eingetragen: Der Hüttenbeamte Alfred König zu Schwerte ist zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede bestellt.

Schwerte, den 7. August 1925.

3494) **Das Amtsgericht.**

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265), der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) sowie des § 23 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 15. März 1923 (R. G. Bl. S. 175) und gemäß Artikels III der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (R. G. Bl. S. 44) wird mit Zustimmung des Magistrats nachstehende Polizeiverordnung für den Stadtbezirk Schwerte erlassen:

§ 1.

Die Westenstraße, von der Hagener Straße ab, sowie der Marktplatz bis zur Brückstraße (Altes Rathaus) werden für den durchgehenden Fuhrwerks- und Kraftfahrzeugverkehr gesperrt.

§ 2.

Jede Zuwiderhandlung gegen die Bestimmung dieser Verordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder entsprechender Haft bestraft.

§ 3.

Die Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Schwerte, den 13. Juli 1925. (3496

Die Polizeiverwaltung:

(L. S.) Rohrmann.

Für die Pilzzeit

empfehlen wir:

Gramberg, Pilze der Heimat, 2 Bde	14.00
Praktische Pilzkunde	0.90
Voigt, Die wichtigsten Pilze	0.60
Weber, Farbentafeln zur Bestimmung der Pilze	1.80
Kaiser, Der prakt. Champignonzüchter	0.30
Grafers Tafeln „Eßbare Pilze"	1.00
„ „ „Giftige Pilze"	1.00
Buchmeier, Neues Pilz-Kochbuch	1.35
Pilzküche für den einfachen u. feinen Tisch	0.30
Weber, Farbentafeln zur Bestimmung der Pilze	1.50

Buchhandlung Carl Braus
Gr. Marktstr. 3 Schwerte (Ruhr) Bahnhofstr. 3

Nervöse, wacht auf!

Sie fühlen sich abgespannt, leiden unter Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, leichter Erregbarkeit, Schwindelanfällen und bedenken nicht, daß diese Erscheinungen schleichende Vorposten weit schlimmerer Leiden sind.

Lassen Sie sich die Augen öffnen!

Schwere Nervenleiden wie Neurasthenie, Hysterie, Hypochondrie können in den meisten Fällen durch rechtzeitige Einnahme des Nervennährmittels Dr. med. Campe's „Nervanol" vermieden werden. Leider tun aber die meisten Nervösen erst dann etwas für ihre Nerven, wenn sich bereits unheimliche Erscheinungen wie: Flimmern der Augen beim Lesen, Zittern der Hände und Füße, Taubheitsgefühle, Herzklopfen, schwere Träume, Ziehen und Schmerzen in den Gliedern, Ameisenlaufen in Armen und Beinen, Kreuz- und Rückenschmerzen, Muskelschmerzen, Zwangsvorstellungen aller Art eingestellt haben.

Aber auch jetzt ist noch Rettung möglich!

Hören Sie, wie Geheilte über „Nervanol" urteilen:

Seit ich Nervanol nehme, fühle ich mich wohler, bin ich ein ganz anderer Mensch . . komme ich mir wie neugeboren vor . . das Unlustgefühl ist verschwunden, ich habe wieder Freude an meinem Beruf. Ich fühle mich so stark, daß ich Bäume ausreißen könnte.

Ich litt jahrelang an Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit und infolgedessen an einer derart starken Gemütsdepression, daß ich einen Ekel am Leben empfand und mich mit Selbstmordgedanken befreundete. Mit dem letzten Funken von Energie machte ich noch einen Versuch mit Nervanol, nachdem ein monatelanger kostspieliger Aufenthalt in einer Nervenheilanstalt ohne jeden Erfolg geblieben war. Nach Gebrauch von 8 Schachteln spürte ich eine dauernde Besserung und fühle mich seither so gesund wie nie zuvor. Meinem Freunde, der infolge vieler Schicksalsschläge ebenfalls an einem schwerem Nervenleiden litt, riet ich als ultima ratio ebenfalls zu Nervanol. Zur unaussprechlichen Freude seiner Angehörigen leitet er heute wieder sein großes Unternehmen und dankt dies nebst Gottes Hilfe einzig und allein nur ihrem Nervanol.

Sie wissen jetzt, wo Sie Rettung finden!

Legen Sie noch heute den Grundstein zu einem glücklichen Leben,

indem Sie Dr. med. Campe's „Nervanol" kennen lernen. Denken Sie nicht: das hat noch Zeit, oder gar: bei mir hilft ja doch nichts, sondern schreiben Sie lieber gleich heute eine Kart an die Fa. Dr. med. G. Campe, G. m. b. H., Magdeburg-N. Sie erhalten dann sofort kostenlos und franko eine Gratisprobe Nervanol nebst einer Broschüre über Nervenleiden.



Der Deutsche Rundfunk ist eine illustrierte Fachzeitschrift. Zu wenig Pfg. Alle Programme Unterhaltungs- und Bastelteil 40 Pf. im Monat.

Abonnementsbestellung durch jeden Briefträger

und durch die Buchhandlung Carl Braus.

Für Ihren Ferienaufenthalt

empfiehlt

Baedekers Reisehandbücher:

Schweiz	Mk.	10.—
Tirol	Mk.	7.50
Schwarzwald	Mk.	5.—
Thüringen	Mk.	3.50
Harz	Mk.	3.50
Ostseeküste	Mk.	5.50

etc.

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr)
Bahnhofstraße 3.

Ebenfalls reichhaltiges Lager an
Grieben's Reiseführern.

Wer ein wirklich erstklassiges

Patent-Piano

mit Klangsteg
(Staatsmedaille, Gold Ausstellungspreise)

Flügel

oder

Harmonium

anschaffen will, wende sich direkt an die

Hof-Piano u. Flügel-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W.
Bahnhofstrasse 29
Filiale: Berlin am Zoo

Lieferung franko.
Zahlungserleichterung

Stimmungen u. Reparaturen.
Stets Gelegenheitskäufe
In Sonderabteilung:
Grammophone und Platten.



Des Jägers Ruh' ist seine Freud' — doch hat es dieser hier bereut.

Wollum Tin

als deutscher Jäger, Jagdausübender oder Gebrauchshundemann eine Zeitschrift lesen, die durch den Wert ihrer Beiträge auf allen Gebieten erschöpfend ist und auch den Jagdhumor pflegt, dann bestellen Sie sich noch heute

eine Probe-Nummer
vom Verlag
Hege und Jagd
München, Rumfordstr. 12 19.

25

Weck

Hell strahlt im Silberkranz
die Marke
WECK
als
Bürgschaftszeichen für hervorragende Gäle der Konservengläser, Sterilisierapparate, Gummiringe, Saftgewinner der Firma 31.8

WECK
ÖFLINGEN
1900 — 1925
Alleinvertretung:
W. Marten, Westhofen
Marktstraße 7.

Wasche mit Luhns

Dachpfannen, Bauholz, Latten, Bretter, Ziegelsteine, Treppen, Türen, Fenster, Feldbahngleise
vom Abbruch Ziegelei Nickelwerke Schwerte zu verkaufen.
Näheres Baupolier **Müller** daselbst. 3365

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

Heute bis einschließlich Donnerstag:
Der größte Film des Jahres

Die Königs-Grenadiere!

Ein Bild von deutschem Glanz u. deutscher Not in 7 Akten.

Joe Martin als Lehrer

Lustspiel in 2 Akten.

Wenn die Bombe platzt!

Lustspiel in 2 Akten.

Grosses Orchester

3500

Arbeiterinnen

für leichte Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht. Fahrt wird vergütet. 3499
W. Eichhoff & Cie., Iserlohnerheide.

Bei Herz- u. Nervenschwäche Schlaflosigkeit

ist **Wörishofener Sozon-Energeticum** ein **hervorragendes Kräftigungsmittel**. Von vielen Autoritäten anerkannt. Viele Dankschreiben. Allein echt: Wörishofener Naturheil, Elberfeld. Alleinverkauf für Schwerte:
Med.-Drogerie Hoppe, Schwerte (Ruhr) Ostenstraße 3
Bestandteile auf den Packungen angegeben.

Sol- und Thermalbad Königsborn

bei Unna

Bis einschl. 6. Sept. ds. Js. findet an jedem Sonntag
Großes Konzert der Kurkapelle
statt Anfang 4 Uhr nachm. Ende gegen 8 Uhr abends
Jeden Donnerstag Nachmittagskonzerte
Dienstags Abendkonzerte

Das Badehaus ist täglich mit Ausnahme der Sonntage vorm von 8—12 Uhr und nachm. von 2—6 Uhr geöffnet.
Die Badewäsche ist mitzubringen.

3443 **Die Badeverwaltung.**

Erholungsaufenthalt in Holland.

Für den am 25. August 1925 abgehenden Kindertransport sind noch 5 Knaben- und 5 Mädchenplätze zu vergeben. Kosten für Reise und Aufenthalt von 6 Wochen in guten holländischen Heimen 95.— Mark. 3503

Schwerter Frauenverband.

Anmeldungen bei Frau Dr. Emmerich.

Billig!

ff. Sauerkraut	per Pfd.	0,13 M
Würstchen	Paar	0.30 „
Plockwurst la.	Pfd.	2,00 „
Holländer Käse 20%	„	1.05 „
Limburger Käse, vollfett	„	1.15 „
Margarine, 1/1 Paket	von	0.54 an
Tafelmargarine, 1/1 Paket	„	0.60 „
Speck, fetten, ges.	„	0.96 „
Speck, durchw., ges.	„	0.9[illegible] „
Eier, garant. frisch	Stück	11 u. 13 Pf.

Kaffe frisch gebrannt 4,20 3,60 3,00 2,80 **2,30**

ADOLF KALSBACH

Trauerbriefe liefert schnell und billig Buchdruckerei C. Braus

Wohlfeile Woche

Unsere Leistung - Ihr Ersparnis

Unsere Bekanntheit in großen Abschnitten bringen neue Qualitätswaren zu niedrigsten Preisen in den Verkauf!

Baumwollwaren, Kleiderstoffe, Wollstoffe
Wäsche, Bettwaren, Korsetts, Zeitzeug, Inlett
Mäntel, Kleider, Jackenkleider, Blusen, Röcke
Anzüge, Paletots, Hosen.

Für den Schulbeginn:

Knaben-Anzüge, Knaben-Hosen, Manchester-Anzüge,
Manchester-Hosen.
Kleider, Schürzen, Blousen, Wäsche.



Das Haus der guten Qualitäten